Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und **Verlag** Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — **Fernsprecher** Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — **Montag, den 9. Mai 1927** — **76. Jahrgang. Nr. 464**

Reden der Russen in Genf.

‡ **Genf**, 7. Mai. Nach der Rede des deutschen Sachverständigen Dr. Hermes ergriff der Sowjetdelegierte Sokolnikow, Vizepräsident der staatlichen Planwirtschaftskommission, das Wort zu einer Rede in französischer Sprache, in der er die gegenwärtige Wirtschaftslage Sowjetrußlands darlegte. Eingangs betonte er, daß bereits vor fünf Jahren auf den Konferenzen von Genua und dem Haag die leitenden Staatsmänner Europas den Zusammenbruch der sozialistischen Organisation Sowjetrußlands vorausgesagt hätten, der aber nicht eingetreten sei. Während der Jahre größter wirtschaftlicher Schwierigkeiten, so fuhr der Redner fort, habe Rußland verschiedene militärische Interventionen und Blockaden erlebt, so daß die industrielle Produktion bis auf 18 Prozent der Vorkriegszeit gefallen sei. Bei seinem Saniezungsprozeß sei Rußland ausschließlich auf eigene Kräfte angewiesen und gezwungen gewesen, in einer Atmosphäre des Mißtrauens, des Kampfes und der Feindseligkeit zu arbeiten. Auf diese Politik des Mißtrauens verschiedner westeuroäischer Staaten gehe auch die Arbeitslosigkeit Sowjetrußlands in erster Linie zurück. Wenn diese Politik sich ändern würde, könnte die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands wesentlich beschleunigt werden. Die Arbeitslosigkeit sei ferner durch den Mangel an Geldmitteln hervorgerufen. Obwohl die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter vom 1. Juni 1924 bis zum 1. Juni 1926 um 800 000 Mann gestiegen sei, gäbe es in der Landwirtschaft mehrere Millionen überflüssige Arbeitskräfte, die in die Stadt abwanderten und dort die Arbeitslosigkeit verschärften. Seit der Revolution sei besonders in der Landwirtschaft eine wesentliche Erhöhung des Lebensniveaus eingetreten. Auch in den Städten hätten sich die Löhne um 10 Prozent im Verhältnis zur Vorkriegszeit gehoben. In Rußland gäbe es gegenwärtig fünfundzwanzig Millionen steuerlicher landwirtschaftlicher Einheiten. Die Entwicklung der Landwirtschaft in Rußland zeige, daß das Problem des Zusammenwirkens zwischen einer rein sozialistischen Wirtschaft und dem kleinbäuerlichen Privatbesitz in befriedigender Weise gelöst sei. Der Wert der Landwirtschaftsprodukte in Rußland habe 1913 11 700 Millionen Rubel betragen und betrage in diesem Jahr 11 900 Millionen Rubel. Die Senkung der Industriepreise sei Gegenstand besonderer Maßnahmen der wirtschaftlichen Organe des Staates. Es könne nicht daran gezweifelt werden, daß in der sowjetrussischen Landwirtschaft ein starker Aufschwung im nächsten Jahr festgestellt werden könne. Die Regierung unterstütze die Genossenschaftsbewegung, die sich völlig frei entwickele. Rußland habe das größte Interesse, seinen Außenhandel soweit als möglich zu entwickeln. Der Export sei noch gehemmt, obwohl Industrie und Landwirtschaft auf Vorkriegsniveau angelagt sind. Der Außenhandel betrage gegenwärtig 40 Prozent der Vorkriegsziffern. Der Redner trat dann der Auffassung entgegen, daß das Außenhandelssystem an dem Zurückbleiben des Außenhandels Schuld sei. Die enormen Ausfuhrziffern vor dem Kriege seien wirtschaftlich ungesund gewesen und seien auf die Ausbeutung der landwirtschaftlichen Massen zurückzuführen. Die gegenwärtigen Getreidereserven Rußlands betrügen 700 Millionen Pud. Sokolnikow betonte sodann, daß das Außenhandelssystem in keiner Weise den russischen Markt für die Industrie auswärtiger Staaten verschließe. Deutschland zum Beispiel hätte bereits Wege direkter industrieller Vereinbarungen beschritten und würde diesen Entschluß zweifellos nicht bedauern. Die Wirtschaft Sowjetrußlands könnte sich, obwohl die Wiederherstellung normaler Kreditbeziehungen neue Ausfuhrmöglichkeiten für die Staaten nach Sowjetrußland eröffnen würden, auch ohne normale Beziehungen mit der kapitalistischen Welt entwickeln. Die außerordentlichen Naturreichtümer Rußlands eröffneten ungeahnte Möglichkeiten für eine Investierung auswärtigen Kapitals. Am Schlusse seiner Rede, die eine Stunde dauerte, und von der Konferenz mit großer Spannung aufgenommen wurde, wies der Redner darauf hin, daß die Aufhebung des Privateigentums einen Ausgleich der Interessen der verschiedenen Wirtschaftszweige und Unternehmungen garantiere.

Die Vormittagssitzung wurde darauf beendet.

In der Nachmittagssitzung faßte Loucheur das Ergebnis der allgemeinen Aussprache kurz zusammen und erklärte:

Die Zollschranken können nicht durch Aufrichtung der Vereinigten Staaten Europas unterdrückt werden. Die Zölle können nur schrittweise durch von der Konferenz zu empfehlende Maßnahmen herabgesetzt werden, so durch Vorbereitung einheitlicher Bezeichnungen der Zollpositionen und durch möglichst große Beständigkeit der Zollsätze. Zu empfehlen sind zwecks Vereinfachung der Verhandlungen Musterentwürfe für Handelsverträge, die Berufung an ein Schiedsgericht und einen ständigen internationalen Gerichtshof für Auslegung und Meinungsverschiedenheiten vorsehen. Die Konferenz kann nur nachdrücklichst auf die Notwendigkeit hinweisen, das schutzzöllnerische Rennen einzustellen. Das gegenwärtige Problem ist, die Produktion so zu steigern, daß den Arbeitslosen Arbeit gegeben werden kann. Die Wiedereroberung der Exportmärkte wäre eine Lösung, die schwerlich vollkommen durchgeführt werden kann. Das wirksamste wäre, die Kaufkraft der europäischen Märkte zu erhöhen durch Anpassung an amerikanische Produktionsverfahren, vor allem in bezug auf die Rationalisierung der Industrie, durch Bildung internationaler Kartelle, deren wichtigster Zweck in der Beilegung der Zollkonflikte und in der möglichst gleichzeitigen und gleichlautenden Erhöhung von Produktion und Gehältern bestünde. Die Ausgestaltung des von Jouhaux vorgeschlagenen internationalen Wirtschaftsamtes würde am besten dem Völkerbundsrat überlassen bleiben, der entweder eine neue Körperschaft schaffen oder—bereits vorhandene Organe mit entsprechenden Aufgaben betrauen könnte. Loucheur erntete lebhaften Beifall.

Bei starkem Interesse der Teilnehmer untersuchte dann der Führer der russischen Delegation, Ossinski, die allgemeine Weltwirtschaftslage vom sowjetrussischen Standpunkte aus. Er lenkte dabei die Aufmerksamkeit auf die Diskrepanz zwischen der Produktionsfähigkeit der Industrie und der Aufnahmefähigkeit der Märkte, die sich in allen Ländern durch unvollständige Ausnutzung des Produktionsapparates äußere. Die Hauptursache dieser Lage sei in der Schwächung der Kaufkraft der Arbeiter und Bauern, in dem Zusammenbruch ganzer Staatswesen und in der Boykottpolitik, die man so großen Staaten wie Sowjetrußland und China gegenüber betreibe, zu sehen. Der zwischen dem kapitalistischen und dem sowjetrussischen Wirtschaftssystem bestehende Gegensatz bedinge nicht notwendig einen aktiven Kampf zwischen diesen Systemen, vielmehr sei eine Verständigung durchaus möglich. Rußlands geringe Beteiligung am Welthandel sei vor allem eine Folge des fehlenden Kredits. Nach längeren Auseinandersetzungen gegen Jouhaux warf Ossinski die Frage auf, wie die schreiendsten wirtschaftlichen Interessengegensätze beigelegt, die Lage der Arbeiter verbessert und der Uebergang zu einer neuen Weltwirtschaftsepoche erleichtert werden könnte. Unbedingt notwendig für dieses Ziel erscheine ihm neben verschiedenen parteipolitischen Forderungen u. a. die Annullierung aller Kriegsschulden und aller Zahlungen, die auf die Kriegszeit zurückgehen vollkommene Freizügigkeit von jedem Staat zu jedem Staat, Abschaffung des Protektorats und Mandats, Zurückziehung der Kolonialtruppen und Anerkennung des politischen und wirtschaftlichen Selbstbestimmungsrechtes aller Völker. Außerdem soll jede militärische Intervention in China aufhören, das in die Lage versetzt werden soll, normale wirtschaftliche Beziehungen mit der übrigen Welt aufzunehmen. Zugleich soll jeder wirtschaftliche und politische Boykott gegen Sowjetrußland eingestellt werden, mit dem unter Anerkennung des unvermeidlichen Nebeneinanderbestehens der beiden Wirtschaftssysteme einschließlich des Außenhandelsmonopols die Beziehungen wieder aufgenommen werden sollen. Schließli chverlangte Ossinski in diesem Zusammenhang die vollkommene und tatsächliche Abrüstung durch Abschaffung der ständigen Land- und Seestreitkräfte. Die öffentliche Meinung Sowjetrußlands, so schloß Ossinski, der übrigens im Gegensatz zu Sokolnikoff am Schluß seiner Rede äußerst spärlichen Beifall fand, wird mit aller Energie alle wirksamen Schritte zur Verringerung der Kriegsgefahr unterstützen und ist bereit, alle nötigen auf dieses Ziel gerichteten Schritte zu unternehmen.

Die Wahl der Präsidenten für die drei Genfer Kommissionen.

‡ **Genf**, 7. Mai. In der heutigen Nachmittagssitzung der Weltwirtschaftskonferenz wurden auf Vorschlag des Präsidenten Theunis ohne Debatte folgende Delegierten zu Präsidenten der drei Kommissionen gewählt: für die Handelskommission der Delegierte Colin, für die Industriekommission der tschechoslowakische Abgeordnete Hodac, für die Landwirtschaftskommission der jugoslawische Delegierte Frangesch.

Zu Vizepräsidenten wurden neben dem bereits gewählten ersten Vizepräsidenten Loucheur folgende weitere Delegierte gewählt: von Siemens (Deutschland), Balfour (England), Robinson (Amerika), Frau Freundlich (Oesterreich), Rio Branco (Brasilien), Sonne (Dänemark), Oudegest (Holland), Gliwic (Polen), Schidachi (Japan), Obolenski (Rußland) und Bonin-Longare (Italien).

Genf, 7. Mai. In den drei großen Kommissionen ist Deutschland wie folgt vertreten: in der Industriekommission durch Herrn von Siemens und den Reichstagsabgeordneten Lammers, in der Handelskommission durch Staatssekretär von Trendelenburg und Gewerkschaftsführer Eggert, in der Landwirtschaftskommission durch Reichsminister a. D. Hermes. Der Industriekommission schließt sich als Vertreterin der internationalen Frauenorganisation Frau Freundlich-Oesterreich an.

Ruhiger Verlauf des Stahlhelmtages.

Gute Disziplin der Teilnehmer. — Nur kleine Zusammenstöße.

tu. **Berlin**, 7. Mai. Der Stahlhelm veranstaltete am Samstag abend im Stadion einen Zapfenstreich mit Schlachtenfeuerwerk. Bereits am späten Nachmittag setzte eine Völkerwanderung nach dem Stadion ein, das bald auf sämtlichen Plätzen überfüllt war. Große Menschenmengen wohnten dem Anmarsch der Stahlhelmzüge bei. Die Polizei hatte sowohl die Züge selbst, wie auch die Umgebung und die Anmarschstraßen mit äußerst starken Kräften gesichert. Nach musikalischen Darbietungen erfolgte unter langanhaltendem Beifall der Menge der Einmarsch der Fahnen. Unter Beleuchtung von zwei Riesenscheinwerfern folgte das Dittmarsche Fahnenschwenken. Darauf begann das Riesenfeuerwerk, das mit dem vielfarbigen rotaufleuchtenden Transparent „Willkommen! Stahlhelmkameraden am 8. Mai" begann und nach weiteren prächtigen Darbietungen mit dem Aufleuchten des Stahlhelmzeichens und zweier riesiger Eiserner Kreuze schloß. Bald nach zehn Uhr folgte der große Zapfenstreich. Das Publikum sang das Niederländische Dankgebet mit. Die Feier schloß mit der Absingung des Deutschlandliedes.

Der am Sonntag um ein Uhr mittags im Lustgarten veranstaltete Frontsoldaten-Appell bildete die Hauptkundgebung des Stahlhelms. Die Straßenzüge, durch die sich der Anmarsch bewegte, waren schon in den Vormittagsstunden von der Polizei dicht besetzt; besonders an den Straßenkreuzungen waren die umfangreichsten Polizeivorkehrungen getroffen. Verschiedentlich versuchten Gegendemonstraten in die Marschkolonnen einzudringen, wurden jedoch immer rechtzeitig von der Polizei daran verhindert. Von einhalb elf Uhr an bewegten sich die grauen Stahlhelmkolonnen in guter Marschdisziplin in fünf großen Zügen aus dem Norden, Süden, Osten und Westen dem Lustgarten zu.

Pünktlich um ein Uhr war der Anmarsch im Lustgarten und auf den Nebenplätzen beendet. Die Aufstellung erfolgte derart, daß etwa die eine Hälfte des Lustgartens und der Schinkelplatz, der Platz vor der Kommandantur, dem Zeughaus, der Neuen Wache und vor dem Opernhaus und dem Denkmal Friedrichs des Großen eingenommen wurden. Auf der Freitreppe des alten Museums hatten die Ehrengäste, darunter zahlreiche Offiziere in den Uniformen des alten Heeres und der Marine Aufstellung genommen. Man sah viele hervorragende alte Generale und Admirale, bekannte Politiker und Parlamentarier. Ueber dem Lustgarten kreisten während der Kundgebung mehrere Flugzeuge mit schwarzweißroten Wimpeln und dem Stahlhelmabzeichen. Ein Flugzeug warf einen schwarzweißroten Wimpel ab. Um einhalb zwei Uhr begaben sich die Bundesführer Seldte, Oberstleutnant Düsterberg und Major von Stephani zum Denkmal Friedrichs des Großen und legten dort einen Kranz nieder. Darauf schritten sie unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten ab. Gegen einhalb drei Uhr begann dann die eigentliche Feier, die mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Wir treten zum Beten" eingeleitet wurde.

Es folgte die Ehrung der gefallenen Kameraden. In der darauf folgenden Ansprache verkündete Bundesführer Seldte die Stahlhelm-Botschaft. Mit dem Deutschlandlied und „Nun danket alle Gott" schloß die Kundgebung. Darauf erfolgte der Vorbeimarsch vor den Stahlhelmführern am Kaiser-Wilhelm-Denkmal und am Denkmal Friedrichs des Großen. In langen ununterbrochenen Zügen marschierten die Kolonnen vorbei.

Kleinere Zwischenfälle.

tu. **Berlin**, 8. Mai. Trotz aller Vorkehrungen der Polizei ist es doch an verschiedenen Stellen zu kleineren Zwischenfällen im Laufe des gestrigen Abends, der Nacht und des heutigen Tages gekommen. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bis ungefähr 4 Uhr nachmittags wurden 255 Zwangsgestellungen durchgeführt. Durch rasches und energisches Eingreifen konnte die Polizei weitere Ausschreitungen verhindern. Dieses entschlossene Handeln der Polizei hat auf Ruhestörer abschreckend gewirkt. Polizeipräsident und Polizeivizepräsident besichtigten im Laufe des Vormittags mit dem Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Haupt, und anderen hohen Polizeioffizieren die Absperrungsmaßnahmen der Polizei

Der Polizeipräsident teilt um sieben Uhr abends mit: Nach Schluß der Kundgebung im Lustgarten wurden in der Zeit von vier bis sechs Uhr nachmittags insgesamt noch 103 männliche Personen eingeliefert, und zwar 65 wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen. Hiervon gehören den Rechtsparteien eine, den Linksparteien acht Personen an, 56 Personen erklärten sich als parteilos. Eine Person, die sich als parteilos bezeichnete, wurde wegen Ueberfalls auf einen Stahlhelm-Angehörigen festgenommen, 37 Personen wegen Beleidigung von Umzugsteilnehmern und tätlichen Angriffen. Hiervon gehören dreizehn Personen den Linksparteien an, während 24 Personen parteilos sind. Unter den 24 Personen wurden gleichzeitig drei Personen wegen unbefugten Waffenbesitzes festgestellt.

Während des Marsches der Magdeburger Gruppe vom Potsdamer Bahnhof zur „Neuen Welt" in der Hasenheide brach der 55jährige Kaufmann Wilhelm Bernardt im Glied plötzlich zusammen. Ein zufällig vorübergehender Arzt leistete die erste Hilfe, jedoch verstarb der Kaufmann schon nach einigen Minuten an einem Herzschlag.

*

Die Zahl der Teilnehmer am Stahlhelmtag wird nach Aeußerungen in der Presse verschieden beurteilt, und zwar behauptet die Linkspresse, daß höchstens 55 000 Stahlhelmer in Berlin anwesend waren, während der „Montag" die Zahl auf rund 110 000 angibt. Man muß sagen, daß die Stahlhelmer musterhafte Disziplin gewahrt haben. Vom frühen Morgen bis späten Nachmittag hat sich der Auf- und Abmarsch in musterhafter Weise vollzogen.

Dr. Rieth erneut bei Briand.

tu. **Paris**, 7. Mai. Botschaftsrat Dr. Rieth hat am Freitagabend erneut am Quai d'Orsay vorgesprochen und die in den Vortagen eingeleiteten Unterhandlungen mit Briand fortgesetzt.

Die Sonntagspresse beschäftigte sich eingehend mit dem erneuten Besuch des deutschen Botschaftsrates Dr. Rieth beim Quai d'Orsay. Uebereinstimmend wird die Ansicht vertreten, daß dieser Schritt ausschließlich der Rheinlandsfrage gegolten habe. Der offiziöse „Petit Parisien" stellt fest, daß sich die Unterhaltung auf die Frage der Verringerung der Besatzungstruppen und ferner auf die Zerstörung der Befestigungsanlagen an der deutschen Ostgrenze bezogen habe. Nach dem Blatt soll Dr. Rieth erklärt haben, daß eine Verringerung der Besatzungstruppen um etwa 25 000 Mann im Einklang mit den in Locarno gegebenen Versprechungen stehe. Eine jetzt von den Alliierten vorgenommene Verringerung würde dafür sprechen, daß sie dem Geiste von Locarno treu geblieben seien. Französischerseits, so stellt das Blatt fest, wende man ein, daß schon eine erhebliche Verminderung der Besatzungstruppen eingetreten sei, auch sei die Besatzung um vieles leichter gestaltet. Zur Frage der Befestigungszerstörungen sagt das Blatt, daß noch immer Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten und Deutschland beständen. Deutschland gebe wohl seine Zustimmung dazu, daß ein Militärattaché der Alliierten an Ort und Stelle die nötigen Feststellungen treffen soll, wolle aber nichts von einem gleichzeitigen Besuch von drei militärischen Sachverständigen wissen, was zu sehr an die aufgelöste interalliierte Kontrollkommission erinnern würde.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler ist Sonntag abend im Flugzeug in Budapest eingetroffen. Er wurde von Vertretern der ungarischen Hauptstadt und dem deutschen Gesandten empfangen.

Der Prinz von Wales und Prinz Georg sind aus Spanien kommend in Paris eingetroffen, wo sie jedenfalls zwei bis drei Tage bleiben werden.

Die deutsche Delegation auf der Weltwirtschafts-Konferenz.



Die deutschen Delegierten Staatssekretär Trendelenburg und Großindustrieller v. Siemens (rechts) vor dem Metropol hotel.

Dr. Stresemann über die gegenwärtige Wirtschaftslage.

w. **Bad Eilsen**, 7. Mai. Auf dem Niedersächsischen Wirtschaftstag äußerte sich Reichsminister Dr. Stresemann in einer Ansprache über die gegenwärtige Wirtschaftslage. Es sei mit Freuden zu begrüßen, daß eine gewisse Besserung der Wirtschaftslage festzustellen sei und auch im Rückgang der Arbeitslosenziffern zum Ausdruck komme. Trotzdem müsse entschieden davor gewarnt werden, daß dieser Beginn einer Besserung, deren Weiterentwicklung garnicht abzusehen ist, dazu verleite, die produktiven Kräfte Deutschlands zu überschätzen. Die finanzielle Basis Deutschlands sei durch den verlorenen Krieg außerordentlich stark geschwächt. Ein Zeichen dafür sei die Tatsache, daß die Sparkasseneinlagen nur etwa 3 Milliarden Mk. gegenüber 19 Milliarden im Frieden betrügen. Auch die so oft als Kennzeichen der Prosperität genannten Börsenkurse bedeuten doch, an dem realen Friedenswert gemessen, nur 52 Prozent des damaligen Aktienwertes. Die deutsche Industrie sei weiter aufgebaut auf Auslandskrediten, die sie zu verzinsen und zu amortisieren habe. In allem liegt auch eine Warnung vor der Ueberschätzung der Transfermöglichkeiten. Wenn daher auch erfreulicherweise eine Ankurbelung mancher Wirtschaftszweige zu verzeichnen sei, so solle man sich nicht darüber im unklaren sein, daß wir weit weniger leistungsfähig sind als im Frieden. So angenehm es in den Ohren klänge, wenn man vom Ausland höre, daß die deutsche Industrie alles leisten könne, so wenig entspreche das den tatsächlichen Verhältnissen. Auch unsere Landwirtschaft sei in einer wenig glücklichen Lage. Es sei selbstverständlich, daß die Erhöhung ihrer Kaufkraft eine große Bedeutung für die gesamte Wirtschaftsentwicklung habe. Was hier geschehen könne zur Durchführung eines großen Meliorationsprogramms und zur Intensivierung der Landwirtschaft, was ferner geschehen könne zur Durchführung eines Siedlungsprogramms im Osten, sei eine Gegenwartsaufgabe der Volkswirtschaft, an der alles mitarbeiten sollte. Unsere geographische Lage und die ganze Struktur unserer Volkswirtschaft gestatten jedoch nicht, uns von unseren weltwirtschaftlichen Beziehungen irgendwie zurückzuziehen. Unsere Exportsituation ist an sich durch den Mangel an Kapitalkraft erschwert. Internationale Wirtschaftsverstärkungen sind vielfach notwendig, um sich gegen wirtschaftlich starkere Erdteile zu behaupten. Wer unseren Lebensnotwendigkeiten Rechnung trägt, dem dürfen wir auch unseren Markt nicht versperren. Wenn neuerdings auf Bestrebungen anderer Länder hingewiesen wird, die nationale Produktion unter allen Umständen zu bevorzugen, so kann eine solche Entwicklung jedenfalls nicht Akt der Gesetzgebung, sondern nur der Selbsterziehung eines Landes sein. Unser früheres Auslandsvermögen steht uns nicht mehr zur Verfügung, um aus seinen Erträgnissen eine etwaige Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr zu decken. Nur stärkste Einschränkung unnötiger Ausgaben und die Erkenntnis dessen, daß wir die Finanzpolitik eines Volkes treiben müssen, das den Krieg verloren hat, und auf der anderen Seite der Wille zur Intensivierung aller Produktionsmöglichkeiten und der Kampf um die Erhaltung unserer Weltwirtschaftsbeziehungen können die schweren Probleme lösen, die uns bevorstehen.

Das Reichskabinett für Stresemanns Außenpolitik.

tu **Oeynhausen**, 8. Mai.

Auf einer Volksparteitagung in Oeynhausen führte Dr. Stresemann über die außenpolitische Lage u. a. folgendes aus:

Der „Temps" hat vor wenigen Tagen erklärt, daß der Außenminister ebenso wie die Deutsche Volkspartei im Reichskabinett in bezug auf ihre Anschauungen isoliert seien. Die Behauptung des „Temps" entspricht nicht den Tatsachen. In den Richtlinien, die zur Bildung der gegenwärtigen Regierung führten, haben sich die Parteien, die heute die Regierung bilden, zur Fortführung der bisherigen Außenpolitik entschlossen. In dieser Fortführung der Außenpolitik sind mir seitens des Kabinetts keine Hindernisse bereitet worden. Wenn Kundgebungen in Deutschland, die insbesondere an die Tradition der alten Armee anknüpfen, etwa mit einem Abweichen von dieser Außenpolitik in Verbindung gebracht werden so ist dies eine völlig falsche Darstellung. Ich darf darauf hinweisen, das es die Regierungserklärung des neuen Kabinetts war, die offen davon gesprochen hat, daß die Reichsregierung jede Politik der Revanche ablehnt.

Schließlich ist mein Name mit der Außenpolitik, die in den letzten Jahren geführt worden ist, derartig verbunden, daß ich selbstverständlich nicht Außenminister bleiben könnte, wenn an dieser grundsätzlichen Einstellung zur Außenpolitik sich etwas ändert. Bisher sind aber auf dem Gebiete der Außenpolitik keine Vorgänge zu verzeichnen, die als ein solches Abweichen zu bezeichnen sein würden.

Aus der Stadt.

Münster, 9. Mai.

Muttertagfeier im Stadttheater.

Die Muttertagfeier am Sonntagnachmittag, veranstaltet von der Ortsgruppe Münster des Bundes der Kinderreichen, wies trotz des prächtigen Maienwetters einen derartig starken Besuch auf, daß das Stadttheater, namentlich von Müttern, bis auf den letzten Platz besetzt war. Was Wunder auch, wo es doch galt, die zu ehren, der vor allen auf der Welt Ehrung gebührt, die Mutter.

Nach einem exakten Vorspiel des Westfälischen Streichquartetts (Fritz Frier, Werner Göhre, Kurt Platz und Max Renger) richtete der Ortsgruppenvorsitzende, Regierungspräsident a. D. D. h. c. v. Gescher, an die Festversammlung einen freudigen Willkommengruß, verbunden mit dem herzlichsten Dank für ihr zahlreiches Erscheinen an die Mütter, dann an die geladenen Gäste: Vertreter des Magistrats, des Stadtverordnetenkollegiums, des Domkapitels, des Konsistoriums, der Regierung, der Provinzialverwaltung, des städt. Wohlfahrtsamtes, des Vaterländischen Frauenvereins, des Katholischen Müttervereins, des Evangelischen Frauenvereins, der Universität usw. Besonderer Dank gebühre den städtischen Behörden und Körperschaften, die auch in diesem Jahre der Ortsgruppe kräftige Unterstützung gewährt und einen hohen sozialen Sinn bewiesen hätten. Dank sei ferner auszusprechen allen denen, die selbstlos und unentgeltlich ihre Kunst in den Dienst der edlen Sache gestellt hätten. In allen deutschen Landen erklinge heute das hohe Lied von der Mutter, das am lautesten in der Stadt Münster erschallen möge. Den Müttern Heil, den Müttern Ehre, Lob und Preis! (Lebhafter Beifall.)

Nunmehr wartete das Westfälische Streichquartett auf mit dem Quartett in F-dur für zwei Violinen, Cello und Bratsche, sich damit dankbarste Anerkennung erwerbend. Mit gewohntem Geschick wußte Konzertsänger Anton Imkamp seine Zuhörerschaft zu erfreuen. Wenn er von Karl Loewe den Erlkönig und das Hochzeitslied zu Gehör brachte, so konnte er namentlich für das letzte Lied stärksten Beifalls sicher sein. Nicht minder zu fesseln wußte Elfriede Beckmann vom Theater der Stadt Münster, die durch Brahms' „O, wüßt' ich doch den Weg zurück" und das „Wiegenlied" ihre Zuhörer für sich gewann. Der Sprecher am Rundfunksender Münster, Wilhelm Wahl, trug in seiner, ihm eigenen, prägnanten Art die Dichtung von Dr. Fritz Brüggemann „Die Mutter" vor. Für

die Festrede

war Domkapitular **Surmann** gewonnen, aus den glanzvollen Ausführungen sei folgendes in Kürze wiedergegeben:

Unsere heutige glanzvolle Feier gelte der deutschen Frau und Mutter, eine Ehrung unserer Mutter solle sie sein. Es sei die Freude und dankbare Liebe der Kinder, die heute zur Mutter eil-

hm. Auf dem Alten Steinweg liege das Geburtshaus des verblichenen Bischofs Frhr. von Ketteler, der den frommen Sinn seiner Mutter mit ins spätere Leben genommen habe. Ihn habe er als Priester und Bischof dem Volke verkündet. Er predige die unermeßliche Bedeutung der Familie. Glücklich preist er die Menschen, die aus eigener Erfahrung das große Glück und den Segen des Familienlebens kennen. Die größte Wohltat für einen Menschen ist eine wahrhaft christliche Mutter, wenn auch das Kind in Armut aufwachse. Die Gedanken des Bischofs sollten auch heute bei uns allen große Hochachtung erwecken vor der uns von Gott geschenkten Mutter. Es liege in der Natur der Dinge, daß mit jedem Kinde die Arbeit und Pflichten der Mutter größer werden. Freilich könne eine große Kinderzahl die wirtschaftliche Lage einer Familie erschweren, indessen mit jedem Kinde steige auch der Opfersinn, der seinen Lohn finde. In einer kinderreichen Familie sei die Autorität der Eltern größer und die Pietät der Kinder tiefer. Deshalb sei eine solche Familie durchweg viel glücklicher, das Familienleben viel inniger. Doch obenan ständen die religiösen Erwägungen. Die Eltern sollen ihre Kinder als Gotteskinder erblicken, die sie zur Tugend und später zu einem schönen Familienleben führen sollen. In dieser weihevollen Stunde gelte die ernste Mahnung: Des deutschen Volkes Wohl muß in unseren Kindern erhalten bleiben, neuerstehen und befestigt werden. Dazu seien vornehmlich die Frauen, die Mütter berufen. Ihnen ständen dabei zur Seite zunächst die Mutterfreude. Sie sei die reinste Freude. Dann die Muttersorge, die größte Sorge. Sie beginne beim kleinen Kinde, wachse und wachse und begleite die Mutter bis auf das Sterbebett. Und endlich die Mutterliebe, die höchste Liebe. Sie sei die wachsame, opferbereite Liebe, die die Jugend in den Gefahren des Lebens begleite. Redner schloß seine mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen mit den Worten: „Heil euch, deutsche Frauen und Mütter, schenkt euren Kindern alles, was der allmächtige Schöpfer in eure Herzen gepflanzt hat: Muttersorge, Mutterfreude, Mutterliebe!

Nachdem si chder Beifallssturm gelegt hatte, sang die Festversammlung stehend zwei Strophen des Deutschlandliedes, worauf als wohlgelungener und angenehm empfundener Abschluß der Feier als Festvorstellung das Lustspiel von Adolf L'Arronge „Doktor Klaus" gegeben wurde. Der Inhalt des Stückes, als auch seine treffliche Wiedergabe seitens der Mitglieder des Städtischen Theaters führten die Veranstaltung zu einem harmonischen Ende.

Bemerkt sei noch, daß die Rundfunkender Münster und Dortmund die Feier übertrugen.

*

= **Zahlung der Vermögenssteuer.** An die rechtzeitige Zahlung der am 15. Mai 1927 fälligen Vermögenssteuer und der Abschlußzahlungen für die Steuerjahre 1925—26, soweit sie noch nicht geleistet sind, wird erinnert. Den Steuerpflichtigen wird in ihrem eigensten Interesse empfohlen, mit der Zahlung nicht bis zum letzten Tage zu warten. Die Zahlungen können auch im Reichsbankgiro wege oder auf das Konto der Finanzkasse Münster-Stadt beim Postscheckamt Dortmund Nr. 20 155 geleistet werden. Alsbald nach Ablauf der Zahlfrist wird mit der Zwangsbeitreibung der Steuerrückstände begonnen.

§ **Der Theater-Spielplan der Woche.** Die kommende Woche bringt eine Erstaufführung im Schauspiel und eine Neueinstudierung in der Oper. Am Dienstag kommt in Miete A der Schwank „Der Stöpsel" von Arnold und Bach mit Ludwig Schmitz in der Titelrolle zur ersten Aufführung, am Donnerstag wird die neueinstudierte Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana in Miete C erstmalig gegeben. Die Aufführung dieser Oper wird von Fritz Kaltenborn und Kurt Rhonogg-Ruzicka a. G. vorbereitet. Am Mittwoch wird in Miete B die Geschichte vom Soldaten und das neue Tanzprogramm zum voraussichtlich letzten Male wiederholt. Unter Beteiligung der Beamtenbank wird am Freitag „Gräfin Mariza" gegeben. Die Aufführung der „Carmen" am Samstag dirigiert der Osnabrücker Musikdirektor Volkmann a. G., die Rolle der Carmen singt Frl. Andrassy von den Städtischen Bühnen Hannover a. Am Sonntag den 15., folgt eine Wiederholung der Operette „Gräfin Mariza".

⊖ **Die Aufführung des Franziskusoratoriums „Le Laudi"** von Hermann Suter verspricht — nach dem Verlauf der Generalprobe — ein bedeutsames musikalisches Ereignis zu werden. Die herrliche Komposition mit dem wundervollen Text des Sonnengesangs des hl. Franz wird alle Musikfreunde begeistern. Es se deshalb nochmals auf die heute abend 8 Uhr in der Stadthalle stattfindende einzige Aufführung hingewiesen.

♤ **Mozart-Vereinigung.** Als ein erfreuliches Zeichen regen Musiklebens in Münster i. W. ist der Zusammenschluß von Musikfreunden zu deuten, die unter der Bezeichnung „Mozart-Vereinigung" Musik um ihrer selbst willen gemeinsam pflegen und so durch eigenes Spiel in die Werke der großen Meister tiefer eindringen wollen, als dies durch Anhören allein möglich ist. Für das Orchesterspiel hat sich der schon länger bestehende Dil. tantenOrchesterverein angeschlossen. Die Veranstaltungen der neuen Vereinigung werden in der Regel in geschlossenem Kreise stattfinden. So will diese Musikgemeinde durch tieferes Eindringen in die Werke der großen Meister dazu beitragen, den in diesen Schöpfungen übermittelten Schatz an Seelenkraft und Herzenswärme unserem heutigen Geschlecht zu erhalten und damit auch dieser Seite menschlicher Kultur neben der so erfreulich blühenden Sportpflege zu ihrem Rechte zu verhelfen. Für die künstlerische Leitung hat sich Herr Franz Ludwig in selbstloser Weise in den Dienst der Sache gestellt. Die nächste Veranstaltung bringt Werke von Mozart (Orchester- und Kammermusik) und findet am 16. ds. Mts. statt.

❑ **Westfälischer Schützenbund, Gau Münster.** Neuanmeldungen und Aufforderungen zu aufklärenden Vorträgen laufen täglich ein. Man ersieht daraus, welches Interesse man der Schützensache entgegenbringt. Ein besonderer Vorteil liegt für jedes Mitglied des Westfälischen Schützenbundes darin, daß er sich gegen jeden Unfall bei Teilnahme an einem Schützenfest versichern kann. Hierüber, wie auch in allen anderen Schützen- und Vereinsangelegenheiten geben die Gauvorsitzenden gern Aufklärung. Wegen der großen Vorbereitungsarbeiten zu dem Gauschießen vom 26. bis 29. Mai bittet der Vorstand des Gaues, von Einladungen zu Vorträgen bis nach dem Feste abzusehen. Weitere Anmeldungen zum Gau nimmt nach wie vor der 1. Vorsitzende, Bispinghof 12a, entgegen.

Der Gärtnerverein „Viola" feierte am Sonntag sein 44. Stiftungsfest in den mit Blumen festlich geschmückten Räumen und Gartenanlagen der Sommerwirtschaft Kuhlmann, auf St. Mauritz. Der Vorsitzende Herr Josef Kracht begrüßte die zahlreich Erschienenen, unter denen auch Abordnungen der Gärtnervereine aus Recklinghausen und Rheine sich befanden. Dann hielt Dipl. Gartenbauinspektor Schulte die Festrede und betonte besonders, daß der Verein in seinem 44jährigen Bestehen auf eine segensreiche Tätigkeit in der Berufsausbildung der jungen Gärtner zurückblicken könne. Mit Recht betonte er, daß die Zeit nicht mehr fern sei, da die münsterschen Gartenbaukulturen aller Auslandskonkurrenz die Spitze bieten könnten. Sodann wurden die Preisträger des diesjährigen Preisausschreibens namhaft gemacht. Es konnten elf Mitglieder mit Diplomen und Prämien bedacht werden. Es wechselten gemeinsame Lieder und Tänze und in fröhlicher Stimmung verlebten die Teilnehmer den Abend. In einer Pause überreichte der Vorsitzende dem Dipl. Gartenbauinspektor Schulte eine Ehrenurkunde und stellte den Geehrten wegen seiner außerordentlichen Bemühungen und fruchtbaren Tätigkeit in der Berufsausbildung für junge Gärtner so den Mitgliedern und Gästen als Ehrenmitglied des Vereins vor.

⊙ **Auszeichnung auf der „Rokosa".** Auf der Osiabrücker Ausstellung für Kochkunst und Fachgewerbe sind die elektrischen Klaviere und der neue Sprechapparat Ultraphon vom Dompschen Pianohaus, Münster, mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

≙ **Der versunkene Radler.** Ein recht heiteres Intermezzo in der Langeweile der nächtlichen Wachtarbeit bot sich neulich den Leuten, die bei den umfangreichen Kanalisationsarbeiten am Coerdeplatz hier nachts zum Schutze aufgestellt sind. Kommt da plötzlich ein einsamer Radler gefahren, passiert den Schutzposten und ist im Augenblick, ohne einen Laut von sich zu geben, wie ein Geist vom Erdboden verschwunden. Die Leute stutzen für einen Augenblick; doch da wird ihnen ein Furchtbares klar: Der Mann hat die Schutzkette überfahren und ist in dem fünf Meter tiefen Erdschacht verschwunden. Sie eilen hinzu und fischen schon bald einen Mann, von oben bis unten mit Lehm gebadet, aus dem Erdloch. Und der soll nicht gerade geistreich ausgesehen haben. Mit einem ängstlichen: „Was wird nun meine Frau sagen?" machte sich der Versunkene dann schnell aus dem Staube.

+ **Brand durch eine Spirituslasche.** Eine bereits betagte Waschfrau von der Geiststraße wollte sich am Samstagabend ihren Spirituskocher neu auffüllen. Dabei entglitt ihren zittrigen Händen die Flasche, und der Inhalt ergoß sich über den Boden. Im Augenblick schlugen die hellen Flammen auf. Die Feuerwache vermochte den Brand bald zu löschen; doch hatte die alte Frau derart schwere Brandwunden im Gesicht davongetragen, daß sie zum Clemenshospital überführt werden mußte — Kurz darauf wurde die Feuerwache zum zweiten Mal alarmiert. Dieses Fal handelte es sich um einen Kaminbrand auf der Wolbeckerstraße, hervorgerufen durch allzu dichte Rußablagerung. Auch jetzt vermochte man bald des Feuers Herr zu werden.

⊙ **Ein Lebenslänglicher entsprungen.** Ein zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Strafgefangener konnte scheinbar den Locken des wunderbar lieblichen Maiensonntagmorgens nicht mehr widerstehen und benutzte die sich gestern morgen bietende Gelegenheit, mit unbekanntem Ziele auszureißen. Die Schutzpolizei schickte zwar sofort einige Streifen aus und setzte auch einen bewährten Polizeihund auf die Fährte. Aber bis zur Zeit der sinkenden Sonne hatte man ihn noch nicht wieder eingefangen.

Das Patronsfest des Gesellenvereins.

n **Münster, 8. Mai.**

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man die Feier des Patronatsfestes des Gesellenvereins als das Fest des gesamten jungmünsterischen Handwerks bezeichnet, dem die Meister in alter Anhänglichkeit an Vater Kolpings unvergänglicher Gründung nicht fernbleiben mögen. Schon seit Jahren ist es so, und mit dem ständigen Wachsen des münsterischen Gesellenvereins wird dieses schöne Handwerkerfest auch in seiner Bedeutung ständig zunehmen. Und wie jedes Jahr wurde auch heuer wieder das schöne Fest eingeleitet durch eine gemeinschaftliche Kommunion der Mitglieder und Ehrenmitglieder und eine Ausstellung der wesentlichsten Arbeiten der einzelnen Fachabteilungen in zwei Sälen des Gesellenhauses, wodurch ein beachtenswerter Überblick über den Fleiß, mit dem hier unablässig an der freiwilligen Ausbildung des jungen Handwerks gearbeitet wird, gegeben wurde.

Am Morgen des Festsonntags hatten sich die Mitglieder nach der Kommunionfeier im Gesellenhause zu gemeinsamem Frühstück zusammengefunden, eine Gelegenheit, die Regierungsrat Eiler wahrnahm, um dem jungen Handwerk die Grüße und besten Wünsche des Regierungspräsidenten Dr. Amelungen zu überbringen.

Vormittags 11 Uhr war die Festversammlung unter zahlreicher Beteiligung aller Kreise Münsters, die mit dem jungen Handwerk in Verbindung stehen, vor allem aber auch der Gesellenvereinsmitglieder und -ehrenmitglieder. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch die tüchtigen Leistungen der Gesangsabteilung unter der Leitung ihre sDirigenten Gehring, dessen zielsicherer Arbeit die Gesangsabteilung ihre gute Schulung zu danken hat.

Der Präses des Gesellenvereins, Diözesanpräses Dr. Veen, hielt eine herzliche Begrüßungsansprache, in der er als Vertreter des Bischofs den Domkapitular Gieben, ferner den Stadtdechanten Ehrendiözesanpräses Msgr. Kochmeyer, Pfarrer Glasmeyer, den Syndikus der Handwerkskammer Rechtsanwalt Schürmann, als Vertreter des Oberbürgermeisters und Bürgermeisters den Stadtschulrat Prof. Dr. Linneborn, den Vorsitzenden der münsterischen Zentrumspartei Stadtv. Groß, den Aldermann der Gesamtgilde Stadtrat Encke sowie den Berufsschuldirektor Heimann begrüßte. In feinsinniger Weise dankte er jedem einzelnen für seine besonderen Verdienste um das Gedeihen des Gesellenvereins, vor allen den zum Magistrat und Stadtverordnetenkollegium gehörenden Herren für ihre erfolgreiche Mitarbeit an dem großen Plane, das Gesellenhaus durch einen stolzen Erweiterungsbau nach der Ägidistraße vergrößern zu können. Bei der Begrüßung der Ehrenmitglieder gedachte er besonders der beiden ältesten Kämpen Münsters um die Kolpingsache, der Ehrenmitglieder Sünneke und Holtmann, deren ersterer 88 Jahre zählt, während der letztere auch die 80 bereits überschritten hat.

Aus dem Jahresbericht wird in der nächsten Nummer das Wichtigste mitgeteilt. Der Präses führte in seiner Jahresbetrachtung folgendes aus: Ganz ohne Zweifel gehört zu den hervorragendsten Gründungen unserer Zeit das unsterbliche Werk Adolf Kolpings, das die Pflege der Religion und des Berufes zu seinem Lebensprogramm gemacht hat. Ich habe mehr als 25 Jahre in der deutschen Jugendbewegung gestanden und für sie arbeiten können, aber ich muß bekennen, daß es in keinem Lande Europas und darüber hinaus keine Jugendorganisation und keine Jugendarbeit gibt, die so vollkommen ist wie die Arbeit des katholischen Gesellenvereins. Es sei nur daran erinnert, daß im vergangenen Jahre mehr als 250 000 Freiquartiere für einen Tag und eine Nacht gewährt worden sind an junge Menschen, die auf Wanderschaft waren. Vergleichen wir damit, daß im Jahre 1913 nur 70 000 dieser Freiquartiere gewährt wurden, dann erhält man das beste Bild von der wachsenden Bedeutung der Gesellenvereine. Betrachten wir in diesem Zusammenhange, was in anderen Jugendorganisationen und -verbänden irgendwelcher Art geleistet werden konnte, so edel, so groß und schön es auch sein mag, es reicht nun einmal nicht heran an das, was der Gesellenverein hat leisten können. Wie aber wächst erst die Bedeutung der Gesellenvereine, wenn man hiernach ermißt, was sie in den 75 Jahren ihres Bestehens getan und geschaffen haben! Die weiteren Ausführungen waren vor allem Worte aufrichtigen Dankes an alle, die dem Gesellenvereine die Ausübung seiner segensreichen Tätigkeit ermöglicht hatten: an Domkapitular Gieben für die Abhaltung der religiösen Montagsabendkurse, an Regierung, Oberbürgermeister, Magistrat und Stadtverordnete, vor allem an den Stadtv. Pape, an den Aldermann der Gesamtgilde und die Obermeister der einzelnen Innungen, den Vorstand des Vereins und den Senior, sowie die Lehrer der einzelnen Fachabteilungen. Dann gab er die Namen der in den einzelnen Fachabteilungen Prämiierten bekannt. Es sind dies:

Buchführung. Prämien: * Wilhelm Linnemann, Schreiner, * Karl Langer, Schneider, * Hans Sandkuhl, Polsterer und Dekorateur.

Schriftverkehr des Handwerkers: Prämien: * Hermann Vieth, Korbmacher, * August Abend, Schreiner, * Franz Silkenbäumer, Bauschlosser.

Bäcker-Fachabteilung. Diplome: * Alons Schier. * Leo Paschke, * August Brügge, * Franz Wessel, * Adolf Uhlemann. Anerkennungen: * Chr. Schmidt, * Rudi Franz, * Paul Becher.

Schreiner-Fachabteilung: Diplome: * Heinrich Michaelis, * Josef Kleiser, * Heinrich Schmit, * Wilhelm Eggert. Lobende Anerkennung: * Gerhard Bennemann, * H. Pieper, * Fr. Averbeck, * Josef Drube, * Ernst Gausepohl, * Bernhard Rövekamp. Anerkennung: * H. Dudenhausen, * August Aland, * Ferdinand Brock, * H. Finkemeyer, * H. Krimpmann, * Joh. Kappen, * Jos. Mohr, * Heinrich Piel, *, Ferd. Pus, * Gerh. Rählmann, * Heinrich Reitemeier, * Heinrich Stöppler, * Hub Wilken.

Maler-Fachabteilung. Diplome: * Bernhard Reher, *Theodor Plogmaker, * Heinrich Dopp. Lobende Anerkennung: * Wichtrup, * Bernhard Wallkötter.

Schuhmacher-Fachabteilung. Diplome: * Albert Röhring, * Anton Denkler, * Lorenz Weckermann. Lobende Anerkennung: * Fritz Eckardt.

Metallarbeiter-Fachabteilung. Diplome: * Lindfeld, * Silken, * Niemerg, * Brüggemann. Lobende Anerkennung: * Grotholt, * Stotter, * Dirksmann, * Plogmann, * Laukötter.

Ehrendiözesanpräses Stadtdechant Msgr. Kochmeyer wies dann darauf hin, daß der Gesellenverein heute zum 74. Male das Patronatsfest des hl. Josef feiere, dankte dem Diözesanpräses Dr. Veen für seine großen Verdienste um die Gesellenvereinssache und hob in seiner feinen Art die Notwendigkeit hervor, mit der Arbeit den Gottesglauben zu verbinden, durch den erst die Arbeit geadelt werde, und brachte ein Hoch aus auf den Gesellenverein.

Stadtschulrat Prof. Dr. Linneborn entschuldigte den Oberbürgermeister und Bürgermeister und überbrachte deren Grüße und Glückwünsche. Unter Bezugnahme auf den Dank des Präses für das große Interesse der Stadt Münster an der Tätigkeit und dem Gedeihen des Gesellenvereins erklärte der Stadtschulrat: Aber es ist doch selbstverständlich, daß der Stadt Münster viel an dem Gedeihen des Handwerkerstandes gelegen ist. Denn was wäre die Stadt Münster ohne unsern Handwerkerstand, und was wäre das Handwerk ohne den Gesellenverein? Darum muß die Stadt für den Gesellenverein sorgen. (Lebhafter Beifall.) Er gab dann seiner Freude Ausdruck über die Bestrebungen des Gesellenvereins auf dem Gebiete der Jugendfürsorge und erklärte: Alles, was wir heute in dieser Beziehung in den verschiedensten Organisationen haben, hat man dem katholischen Gesellenverein nachgemacht (Lebh. Beifall.)

Domkapitular Gieben sprach im Namen unseres Bischofs dem Gesellenverein die Glückwünsche aus, unterstrich den tiefreligiösen Geist, der im Gesellenverein herrsche nach dem Grundsatze des hl. Josef: „Die Hand an der Arbeit, das Herz bei Gott". Möge der Segen Gottes die Mitglieder weiter begleiten und sie als große Kolpingsfamilie stets des Wortes ihres Gründers eingedenk sein: „Religion und Arbeit sind der goldene Boden des Volkes"!

Handwerkskammersyndikus Rechtsanwalt Schürmann sprach zugleich im Namen der Handwerkskammer, der Gesamtgilde, ihres Aldermanns Stadtrats Encke, und ihres Geschäftsführers Syndikus Dr Engelmeier. Er hob hervor, daß es eine Freude sei, für den Gesellenverein zu arbeiten, wenn man dabei mitgerissen werde von solch heiliger Begeisterung für die Sache, wie dies durch den Präses Dr. Veen geschehe. Es gibt keine Organisation, die ihre Aufgabe besser löst und von jeher gelöst hat, als der katholische Gesellenverein (Lebh. Beifall.) Darum ist es Ehrenpflicht jedes Menschen, der es gut mit dem deutschen Volke meint, für die Sache des Gesellenvereins einzutreten. In diesem Sinne dankte er dem Präses und seinen Helfern für das, was sie an der deutschen Jugend und für die deutsche Jugend und damit für unser liebes deutsches Handwerk tun und getan haben. Und wenn wir Ihnen in diesem Kampfe beistehen können, dann werden Sie uns bereit finden (Erneuter Beifall.) Gott schütze unser Handwerk, Gott schütze unsern Gesellenverein!

Alle Reden wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen, und Präses Dr. Veen faßte den Dank aller zusammen in einem warm empfundenen Schlußworte an alle, die in Zukunft mit dem Gesellenverein arbeiten wollen zum Besten des deutschen Handwerks.

Aus den Provinzen.

⊙ **Albersloh,** 5. Mai. (Der Gemeinderat) befaßte sich heute mit dem Gemeindeetat. Nach längerer Besprechung erfolgte die Ablehnung mit folgender Begründung: Die Steuerzuschüsse des Reiches sind um rund 50 Prozent gemindert bzw. auf 10 000 gegenüber 20 000 Mk. im Vorjahre gekürzt; die Zuschüsse zur Landesschulkasse aus der Gemeinde jedoch sollten um 4000 Mark erhöht werden. Der große Ausfall der staatl. Steuerzuschüsse einerseits und die sehr wesentliche Erhöhung der Zuschüsse zur Landesschulkasse andererseits hätten, um einen Ausgleich dafür herbeizuführen, eine bedeutende Erhöhung der kommunalen Zuschläge zu den einzelnen Steuern zur Folge gehabt. Hierzu konnte sich die Gemeindevertretung nicht entschließen.

= **Everswinkel,** 6. Mai. (Das Schauamt) wird am Mittwoch, den 11. Mai, nachm. 2,15 Uhr beginnend bei der Straßenbrücke in Einen eine Schau der Ems im Amtsbezirk Everswinkel vornehmen, um festzustellen, ob der Wasserlauf ordnungsmäßig unterhalten wird und ob eine unzulässige Verunreinigung stattgefunden hat. Die Räumung hat sich außer dem Austrauten auch auf das Auswerfen des angeschwemmten Sandes und Schlammes, das Abstehen der Ufer zur Wiedererhaltung der normalen Tiefe und Breite, das Entfernen der Anlandungen, sowie aller sonstigen Vorfluthindernisse zu erstrecken. Die wegzuschaffenden Gegenstände sind nach beiden Ufern gleichmäßig, mindestens 1 Meter vom oberen Uferrande, auszuwerfen und binnen 2 Wochen einzuebnen oder zu entfernen. Bei unterlassener Räumung der Wasserläufe wird dieselbe auf Kosten der Säumigen herbeigeführt.

⊙ **Havixbeck,** 7. Mai. (Betrüger und Dieb.) Der Viehwärter Karl B. war wegen schlechten Arbeitsleistungen von seinem Arbeitsherrn, dem Landwirt W. in Drensteinfurt entlassen worden. B. ging nun zunächst zu dem Schneidermeister Wilhelm A., bei dem er einen Paletot bestellt hatte, ihn aber noch nicht abholen konnte, weil er kein Geld hatte, um ihn zu bezahlen. B. erzählte dem Schneidermeister nun, daß er Urlaub von seinem Dienstherrn erhalten habe, um die Hochzeit seiner Schwester in Bonn mitfeiern zu können. Da ihm aber die Geldmittel ausgegangen seien, erbat er sich die bereits angezahlten 10 Mark zurück. Wenn möglich, möchte er auch den Mantel mitnehmen. Die Herausgabe des Mantels machte der Schneider aber von einem Bürgschaftsschreiben des Dienstherrn abhängig. B. kam nach kurzer Zeit mit einem Brief, den er selbst geschrieben hatte, wieder zu dem Schneider. Nun erhielt er den Mantel und fuhr nach Havixbeck, wo er eine Nacht blieb. Bevor er Havixbeck verließ, stahl er ein Fahrrad im Werte von 90 Mark, das er sofort an den Mann zu bringen versuchte. Wo der Dieb das Rad verkaufte, konnte nicht ermittelt werden; die Personen, denen er es zum Kauf anbot, erkannten B wieder. Dieser leugnete trotzdem den Diebstahl des Rades. Das Schöffengericht in Münster verurteilte B. wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und wegen Diebstahles zu 1 Jahr Gefängnis.

= **Ibbenbüren,** 6. Mai. (Seltenes Jubiläum.) Auf eine 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Fa. Sweering u. Co., Weberei und Spinnerei, konnten die Fabrikarbeiter Fritz Pott, Heinrich Scheele, Hermann Heemann, Hermann Werthmöller, Wilhelm Scheele, Bernh. Werthmöller und Carl Buddemeyer zurückblicken. Vom Reichspräsidenten erhielten die Jubilare ein eigenhändig unterschriebenes Glückwunschschreiben.

⚓ **Haltern,** 8. Mai. (Tödlicher Unfall.) Jenseits der Lippe, wo die Straße von Sickingmühle in die Hauptverkehrsstraße Haltern—Recklinghausen mündet, ereignete sich Sonntag mittag gegen 12 Uhr ein bedauernswerter Unfall. Ein junges Mädchen aus Gelsenkirchen, das auf einem Ausflug nach Haltern begriffen war, kam auf ihrem Fahrrade die Straße von Sickingmühle herab und bog in die Hauptstraße ein. Im gleichen Augenblick kam aus der Richtung Recklinghausen ein Lieferwagen. Das Mädchen fuhr direkt vor den Lieferwagen und wurde überfahren. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der Bedauernswerten feststellen.

— **Dortmund,** 6. Mai. (Der neue Postpräsident.) Der Reichspräsident hat den Ministerialrat im Reichspostministerium Rothe, der bereits seit Anfang März mit der Verwaltung der hiesigen Oberpostdirektion beauftragt ist, vom 1. Mai ab zum Präsidenten unserer Oberpostdirektion ernannt. Der bisherige Präsident der Oberpostdirektion, Lindow, ist zum gleichen Zeitpunkt infolge längerer Krankheit in den Ruhestand getreten und hat seinen Wohnsitz nach Bonn verlegt.

♂ **Duisburg,** 6. Mai. (Ein gräßlicher Betriebsunfall.) Im Betriebe der Niederrheinischen Hütte wurde heute nachmittag der erst 17jährige Arbeiter Kasimir Klotzka, als er einen glühenden Draht in eine Walze schieben wollte, lebensgefährlich verletzt. K. verfehlte mit seiner Zange den glühenden Draht, dieser schnellte hoch und wickelte sich mehrmals um Arme und Oberkörper des Bedauernswerten. Der gräßlich Verletzte wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Sitzung der Amtsversammlung von Greven.

♤ **Greven,** 6. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Medizinalrat Dr. Schlautmann-Münster den in der letzten Sitzung vertagten Vortrag über die Wichtigkeit der Einführung des orthopädischen Turnens in den Schulen. Der Vortragende legte da, daß es heute weit mehr kranke Kinder gäbe, die an Rhachitis und Tuberkulose leiden als man annehme. Als Beispiel führte er eine Schuluntersuchung an, bei der allein 60 Kinder für das orthopädische Turnen in Frage kommen. Durch das Turnen könne den Krankheiten Einhalt geboten bzw. Besserung erzielt werden. Hierauf wurde beschlossen, das orthopädische Turnen einzuführen und die Kosten in Höhe von etwa 900 Mark zu bewilligen. Ein Zusatzantrag des Gemeindevorstehers Hovest-Engberding, die finanziell gut gestellten Eltern der Kinder mindestens zur Hälfte der Kosten heranzuziehen, fand Annahme. — Dann wurde der Voranschlag für 1927 beraten. Er lautet auf 480 000 Mark. Der Fehlbetrag soll durch die gleichen Zuschüsse der einzelnen Gemeinden aufgebracht werden, wie im Vorjahre. Demnach hätten die Gemeinde Greven rund 96 500 Mark; drei Außengemeinden hätten rund 52 000 Mk. beizutragen. Der Voranschlag ist von der Finanzkommission vorgeprüft; dieser schlägt die Annahme vor, die dann auch erfolgt. Damit sich die Vertreter eingehend über den Voranschlag orientieren können, soll in Zukunft jedem Gemeindevorsteher eine Abschrift zur Verfügung gestellt werden. Die Anträge des Amtsverordneten Ignaz Biederlack in Krankenangelegenheiten waren in der letzten Sitzung der Finanzkommission überwiesen. Die von diesem gemachten Vorschläge wurden angenommen. Die Unfallversicherung des Amtmanns, der Polizeibeamten, des Nachtschutzbeamten, des Amtsbaumeisters, sowie der schulpflichtigen Kinder, die nach auswärts fahren, wurde beschlossen. Die Regierung hat die Anstellung eines hauptamtlichen Vollziehungsbeamten gefordert. In der letzten Sitzung war eine Kommission gewählt, die bei der Regierung vorstellig werden sollte, damit sie diese Forderung fallen lasse. Nachdem der Vorsitzende und Amtsvertreter Raberbäumer bei der Regierung waren, konnten diese aber keine andere Entscheidung erreichen. Dem Vorsitzenden wird deshalb vorgeschlagen, einen Vollziehungsbeamten im Angestelltenverhältnis auf jederzeitigen Widerruf anzustellen. Der Antrag wurde aber abgelehnt, da man der Ansicht war, daß die Mehrkosten nicht herauskämen und deshalb die Realsteuern erhöht werden müßten. Dem Antrage des Maria-Josef-Hospitals auf Erhöhung des Zuschusses für den beschafften Krankenwagen wurde stattgegeben, indem der Betrag der noch für den Wagen zu zahlen ist (888,42 Mark) bewilligt wurde. Das Krankenhaus muß aber in Zukunft ein Krankenauto unterhalten. Die Anträge eines Kinounternehmens für wissenschaftliche Vorführungen und eines Vereins für Deutsche Sanitätshunde um Beitritt wurden abgelehnt. Außer der Tagesordnung wurde beschlossen, daß der Amtmann an dem Landgemeindetag in Aachen, der Anfang Juni drei Tage lang stattfindet, teilnimmt, da Greven die Mitgliedschaft besitzt. Die baren Auslagen sollen erstattet werden.

Vermischtes.

* **Juwelendiebstahl im D-Zug.** Berlin, 7. Mai. Auf der Fahrt von München nach Berlin wurde einer Dame eine braune Tasche entwendet, in der sich für 6000 Mark Schmucksachen befanden, darunter ein goldenes Armband mit vielen großen, in Platin gefaßten Brillanten, ferner ein Kreuz, das aus sieben großen, in Gold gefaßten Rubinen besteht, und eine Perlenkette.

* **Riesenwaldbrand bei Spa.** Brüssel, 8. Mai. In der Nähe von Spa wurden etwa 300 Hektar Kiefernwald durch Feuer vernichtet. Zahlreiche Truppenabteilungen mußten zur Löschung und zur Verhütung eines weiteren Ausdehnens des Riesenbrandes herangezogen werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

* **Achtfacher Mord und Selbstmord.** Kapstadt, 8. Mai. In Charlestown an der Grenze von Natal, sollte ein Farmer namens Swart wegen Mordversuchs verhaftet werden. Er verwundete den ihn verfolgenden Polizisten durch einen Schuß und flüchtete hierauf in einen Kraal, von wo aus er die Polizei, die ihn umzingelt hatte, beschoß. Es gelang ihm zu entweichen und nach Charlestown zurückzukehren, wo er acht Personen, nämlich einen Polizeihauptmann, vier Polizisten, seine Frau, seine Schwiegertochter und einen Farmleiter erschoß und drei Personen verwundete. Hierauf beging Swart Selbstmord. Man fand bei ihm ein Mausergewehr, drei Revolver und 100 Schuß Munition.

Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

tu **Berlin,** 7. Mai. (Tel.) Die auf den Stichtag des 4. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat gegenüber der Vorwoche um 0,1 v. H auf 136,1 (134,8) angezogen. Im Monatsdurchschnitt April war die Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat mit 134,8 (135,0) fast unverändert.

Baumwollnotierungen

tu **Liverpool,** 7. Mai. (Tel.) Schluß: Mai 8,47; Juli 8,56; Okt. 8,62; Dez. 8,67; Jan. 8,68; März 8,73; Tendenz: ruhig (12 000 Umsätze).

tu **Newyork,** 7. Mai. (Tel.) Eröffnung: Mai 15,70 bis 15,71; Juli 16,03—16,05; Okt. 16.26—16,28; Dez. 16.49—16,50; Jan. 16,48—16.49; März 16,58—16,59. Tendenz: stetig.

tu **Newyork,** 7. Mai. (Tel.) Zweites: Mai 15,72; Juli 15,92; Okt. 16,21; Dez. 16,41; Jan. 16,46; März 16,61. Tendenz: stetig. (Anfuhr: 20 000 Ballen.)

tu **Newyork,** 7. Mai. (Tel.) Schluß: Mai 15.68; Juli 15,86 bis 15,88; Okt. 16,14—16,16; Dez. 16,31—16.32; Jan. 16.37 bis 16,38; März 16,55. Tendenz: stetig, loko 15,95.

tu **New-Orleans,** 7. Mai. (Tel.) Eröffnung: Mai 15,73; Juli 15,93; Okt. 16,15; Dez. 16.31; Jan. —; März —. Tendenz: stetig.

tu **New-Orleans,** 7. Mai. (Tel.) Zweites: Mai 15,73; Juli 15,91; Okt. 16,14; Dez. 16,29; Jan. 16.31; März —. Tendenz: stetig.

tu **New-Orleans,** 7. Mai. (Tel.) Schluß: Mai 15,63; Juli 15.85; Okt. 16,06—16,07; Dez. 16,22—16,24; Jan. 16,25; März 16,37. Tendenz: stetig, loko 15,57.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago,** 7. Mai. (Tel.) Schlußkurse.

		7. 5.	6. 5.			7. 5.	6. 5.
Weizen	Mai	142½	141⅝	**Hafer**	Mai	48⅜	47¾
„	Juli	136	134⅝	„	Juli	49¼	48¾
	Sept.	133½	132¼	„	Sept.	46⅜	45⅝
Mais	Mai	79⅛	79⅝	**Roggen**	Mai	110½	110¼
„	Juli	84¼	84⅝	„	Juli	108¼	107⅞
„	Sept.	87⅞	88½	„	Sept.	99¼	97⅞

tu **Newyork,** 7 Mai. (Tel.) Schlußkurse.

	7. 5	6. 5		7. 5.	6. 5.
Weizen 2, rot	154⅝	153⅞	**Roggen,** exp.	123	122¾
hart	159⅛	158⅜	**Mehl,** clear pat.	6,75	6,75
Mais 2	93⅞	94⅛	**Getr.-Fr.n.Engl.**	2,6	2,6
Hafer 3	60⅜	59¾	oto. nach o. Kont	17,5	17

Die Londoner Kolonialwollauktionen.

Am vierten Auktionstag (6. Mai) der derzeitigen Londoner Kolonialwollauktionen wurden, laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär", 6800 Ballen versteigert, hiervon u. a.: 2925 Ballen Neusüdwales- und Queenslandwollen, 396 Ballen westaustralische Wollen, 220 Ballen Cap. wollen und ein kleineres Quantum Konyawollen. Das Stimmungsbild der Auktion war gegen die Vortage wenig verändert. Nach wie vor besteht deutscherseits starkes Interesse für beste Merinowollen. 20 Prozent des Angebotes wurden zurückgezogen.

Nachstehend einige Standartnotierungen des vierten Auktionstages: Neusüdwales- und Queensland-jcoured Merinowollen 39 bis 43; Schlußnotierung 26—43; Lammwollen 30; Merinokammwollen im Schweiß 19—22; Viktoria: jcoured Kammwollen 23 bis 40; Lammwollen 27—37; jcoured Kreuzzuchtkammwollen 13—16; Merinokammwollen im Schweiß 23—31; Comebacklammwollen 20—25. Neuaustralische: jcoured Merinokammwollen 33—39,5; Lammwollen 31; Merin

Der Tenniskampf Deutschland—Amerika.

Die Amerikaner gewinnen 4:1. — Der Altmeister Froitzheim erzielt den einzigen deutschen Sieg gegen Hunter.

ss **Berlin, 8. Mai (Eig. Drahtbericht.) Der Tennisländerkampf Deutschland gegen Amerika ging heute nachmittag mit 4:1-Siegen, 13:5 Sätzen und 87:68 Spielen für die Amerikaner zu Ende.**

Über die Spiele der beiden letzten Tage liegen uns folgende Berichte vor:

Tilden — Hunter gewinnen auch das Doppelspiel am Samstag.

s **Berlin, 7. Mai (Eig. Drahtb.)** Vor der fast völlig gefüllten Tennisarena des L. T. T. C. Rot-Weiß zu Berlin-Grunewald standen sich am Samstag nachmittag bei hervorragend schönem Wetter im Doppelspiel des Tennisländerkampfes Deutschland gegen Amerika Tilden — Hunter und Dr. Landmann — Kleinschroth gegenüber. Im ersten Satz zeigte es sich, daß Dr. Landmann seine gestrige Nervosität auch heute noch nicht abgelegt hatte, denn von Anfang an vergab er viele Bälle, so daß Kleinschroth ganz auf sich selbst angewiesen war. Die Deutschen gingen zunächst mit 1:0 in Führung. Beim Stande zu 3:3 gewannen jedoch die Amerikaner 3 Spiele hintereinander, so daß der erste Satz mit 6:3 an Amerika ging. Der zweite Satz brachte eine noch größere Überlegenheit der Amerikaner. Die Deutschen konnten erst beim Stande 5:0 ein Spiel machen und mußten, da das folgende Spiel an Amerika ging, ihren Gegnern auch den nächsten Satz mit 1:6 überlassen. Wenn sie auch im dritten Satz das erste Spiel abgeben mußten, so verloren sie jedoch nicht den Mut und dank der guten Spielweise Kleinschroths gelang es ihnen, beim Stande von 3:3 zwei weitere Spiele zu ihren Gunsten zu entscheiden. Die Amerikaner konnten jedoch, nachdem sie ein Spiel gewonnen hatten, nicht verhindern, daß die Deutschen das sechste Spiel und damit den dritten Satz mit 6:4 gewannen. 3:3 hielten sie sich noch im vierten Satz, doch dann zogen die Amerikaner davon und gewannen mit 6:3, da auch Kleinschroth jetzt etwas nachließ. Amerika blieb damit Sieger mit 6:3, 6:1, 4:6, 6:3 und führt im Länderspiel mit 3:0.

Der Schlußtag.

Froitzheim schlägt Hunter. — Dr. Landmann unterliegt gegen Tilden.

Berlin, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Vor etwa 4000 Zuschauern wurde heute der Tennisländerkampf Deutschland gegen Amerika zu Ende geführt. Im ersten Spiel des Tages gelang es dem deutschen Altmeister Froitzheim, den Amerikaner Hunter zu schlagen und damit den ersten Siegpunkt für Deutschland zu buchen. Froitzheim ging im ersten Satz bereits mit 4:0 davon und gewann diesen Satz mit 6:1. Außerordentlich hartnäckigen Kampf brachte der zweite Satz, den der Amerikaner für sich mit 10:8 entscheiden konnte. Im dritten Satz war Froitzheim wieder glatt überlegen und gewann mit 6:1. Im vierten Satz führte der Amerikaner bereits 3:1, als Froitzheim energisch auf Sieg spielte und den Satz mit 6:3 dem Amerikaner abnahm, wofür er von dem Publikum bejubelt wurde.

Das letzte Spiel sah Dr. Landmann gegen den Weltmeister Tilden im Kampf. Durch famosen Angriffsgeist konnte Dr. Landmann dem Weltmeister den ersten Satz mit 6:3 abnehmen, unterlag aber den außerordentlich scharfen Schlägen Tildens in den nächsten Sätzen mit 1:6, 0:6, 3:6.

Damit war der Länderkampf zu Ende. Endergebnis 4:1-Siege für Amerika.

Tilden, das Tenniswunder

„Tennisspiel ist Raumpolitik." Man wird diesen Satz nicht so ohne weiteres begreifen, aber wer jemals auf dem sauberen und gepflegten Spielstand gestanden hat und den Ball vom Rakett abschnellen ließ, wird ihn richtig verstehen. Man muß planimetrische und stereometrische Kenntnisse besitzen, um ein guter Tennisspieler zu sein, um Herr der beiden Waffen im Kampfe, des Raketts und des Balles, zu werden. Als dieses Spiel zu uns kam, hat man es simpel und seelenlos genannt, und es hat ziemlich lange gedauert, bis es das Bürgerrecht erhielt. Langsam aber dämmert doch die Erkenntnis auf, daß Tennisspielen ein schwerer Sport, ein sehr schwerer Sport sei, und daß, um ein Meister in ihm zu werden, mehr dazu gehöre als ein Ballwurf durch die Luft und ein bißchen Laufen auf dem Sande. Die Deutschen waren im Tennis gegenüber dem Ausland lange im Hintertreffen; und für sie gab es gegenüber Amerika und Frankreich keine Lorbeeren zu holen. Um dem deutschen Sportehrgeizig zu genügen, um auch in diesem edlen Bewegungssport eine Rolle zu spielen, mußten Trainer kommen, die das deutsche Spielvolk mit dem Wesen, mit dem Geist und hauptsächlich mit der Technik des Tennis vertraut zu machen. Da erkannte man erst, was es heißt, einen „Satz" erfolgreich gegen den Gegner zu Ende zu spielen. Da erfuhr man erst etwas vom „Stil" der Schläge, vom Geheimnis der richtigen Armbewegung und von der Schwierigkeit der Körpertechnik überhaupt. Und bald war das Tennis bei uns genau so eine Wissenschaft wie im Ausland.

Der vornehme Sport fand eine immer größere Gemeinde, überall bildeten sich Tennisklubs, deren Stolz es war, die besten und gepflegtesten Plätze zu besitzen. Man machte aus diesen Arenen Schmuckkästchen, bettete sie in grüne und blumenbunte Umgebung und erbaute elegante Klubhäuser. Auf die äußere Erscheinung der Tennisspieler wurde der größte Wert gelegt, und sehr rasch zählte der Tennisdreß, wenn er sich auch im Laufe äußerlich ziemlich gleichblieb, zur großen Mode. Der „Lawn-Tennis-Anzug" wurde in den großen deutschen Seebädern und Sommerfrischen kurfähig, und die Tennisspielerin gehörte zum Gesellschaftsbild. Anfangs ein Sport der exklusiven Kreise, wurde das Tennis später immer volkstümlicher, und heute umfaßt sein Kreis alle Schichten. Wir messen uns bereits mit allen Größen des Auslandes; auf der Liste der internationalen Rekordträger befindet sich mancher deutsche Name, den man im Ausland mit Bewunderung nennt. Selbst die vielen Niederlagen, die wir in internationalen Wettbewerben erlitten haben, haben uns nicht geschreckt; sie waren im Gegenteil für unsere Tennisspieler ein Ansporn zur Weiterbildung, um das stolze Ziel zu erreichen, zur internationalen Klasse gezählt zu werden. Diesem Wunsch ist es auch zuzuschreiben, daß sich der Tennisturnierklub Rot-Weiß die zwei berühmten amerikanischen Größen Tilden und Hunter kommen ließ, um auf seiner herrlichen neuen Anlage im Berliner Grunewald den Länderkampf Deutschland-Amerika auszutragen. Tilden spielte gegen den deutschen Champion Dr. Froitzheim, und Hunter stand gegen Dr. Landmann. Die Chancen waren von vornherein ein wenig ungleich. Man konnte den Deutschen kaum eine Anwartschaft auf den Sieg geben, aber man durfte überzeugt sein, daß sie ehrenvoll abschnitten, und die deutschen Farben in zähester Gegenwehr verteidigen würden. Selbstverständlich stand Tilden, der „lange Bill", im Vordergrund der ganzen Veranstaltung. Er ist das geborene „Tenniswunder". Seine Technik ist bis heute noch nicht erreicht. Er hat den schärfsten Blick, den je ein Tennisspieler besaß, er kann den Flug des Balles bis auf den Bruchteil der Sekunde berechnen, und er hat eine bisher von niemand übertroffene Körpertechnik. Ja, man sagt ihm — und wohl mit Recht — nach, daß er vorher schon genau wisse, was sein Gegner tun werde, und danach seine Technik einrichte. William P. Tilden war sieben Jahre lang Weltmeister, die unbestrittenste Größe auf diesem Sportgebiet, der niemand den Rang streitig machen konnte. Als er im Jahre 1925 von seinem französischen Gegner zum erstenmal geschlagen worden war, lag die Ursache dieser Niederlage in äußeren Unannehmlichkeiten, die Tilden in seinem Leben hatte, und nicht etwa in Gründen, die sich aus dem Spiel selbst ergaben. Er war noch immer auf der Höhe seiner „splendid condition" — seiner glänzenden Form —, er war noch immer der verblüffende Techniker mit der vorbildlichen Zehenspitzenstellung, die ihn befähigt, blitzschnell nach jedem Punkt des Platzes zu laufen, und er hatte noch immer das scharfe Auge, daß außer ihm kein zweiter Tennisspieler der Welt besitzt. Aber er war damals seelisch nicht auf der Höhe; er war nervös und hatte in seinen bürgerlichen Unternehmungen viel Geld verloren, Belastungen, die der Güte des Tennisspiels nicht gerade förderlich sind. Aber noch in diesem Jahre oder höchstens im nächsten will der lange Bill an seinem Bezwinger Revanche nehmen, und er ist der festen Ueberzeugung, daß er wiederum an der Spitze der Weltrangliste stehen wird. Gegen einen Gegner von solchen Qualitäten hatte Froitzheim selbstverständlich nur geringe Aussichten, allein die Frage interessierte ungemein, wie der Deutsche mit seinen bekannten langen, sorgsam berechneten und genau gesetzten Schlägen der Angriffstaktik des Amerikaners begegnen, oder ob sich wirklich ein Klassenunterschied stark in die Erscheinung drängen werde. Wir haben schon wunderbare Kämpfe von Froitzheim gesehen und auf deutschem Boden ist er ein schwer zu bezwingender Gegner, dessen Ueberlegenheit übrigens auch schon mancher Ausländer anerkennen mußte. Doch diesmal stand dieser in mancher heißen Schlacht erprobten Klasse ein vielfacher Derbysieger gegenüber, den man ja ein Tenniswunder nennt, von dem man sagt, daß seine Fähigkeiten natürliche Veranlagung, angeborene Eigenschaften und nicht Früchte einer langen technischen Vorbereitung des Trainings, sind. In der Tat erzählt man sich von Tilden, daß er wohl der ausgezeichnetste Tennislehrer der Welt sei, selbst aber nur sehr wenig trainiere und die sportliche Verfassung seines Körpers mehr durch andere leichtathletische Mittel als durch die Uebung des Tennis selbst erreiche. Wesentlich leichter, doch immer noch schwer genug, hatte es Dr. Landman gegen Hunter. Der Landsmann Tildens, ebenfalls eine allererste Klasse, hat denn einen einfacheren Stil als dieser, eine leichter zu durchschauende Taktik, der man sich rascher anzupassen vermag, als es gegen „big Bill" der Fall ist. Außerdem hatte Dr. Landmann ein scharfes Training, das er über mehrere Wochen erstreckt hat, hinter sich, und so gab er, der heute wohl der beste deutsche Tennisspieler ist, seinem großen Können den letzten Schliff.

Der idyllische Spielplatz des Rot-Weiß-Klub ist in diesen Tagen das Ziel der gesamten deutschen Tennisgemeinde gewesen. Der Länderkampf Deutschland-Amerika bildete den Höhepunkt der tennissportlichen Ereignisse. Zu Pfingsten wird die Reichshauptstadt eine starke englische Mannschaft sehen, die nachher noch einige Kämpfe im Reich absolvieren will, und gibt es noch einen Kampf zwischen dem Rot-Weiß-Klub und dem römischen Tennisklub Parioli. So steht Deutschland gegenwärtig im Mittelpunkt. Auch den Unterschied zwischen dem französischen und dem deutschen Spiel wird man in kurzer Zeit zu ermessen vermögen. Denn: Suzanne Lenglen kommt nach Berlin. Wie Tilden unter den Männern, ist sie unter den Frauen ein Tennisphänomen mit ursprünglicher, fast geheimnisvoller Veranlagung. Aus dieser natürlichen Quelle schöpft sie die Fähigkeit, oft alle Regeln des Tennisspieles „übers Netz zu werfen" und dennoch das Spiel in allen dessen Phasen zu beherrschen. Alle diese internationalen Namen zeigen deutlich, wie sich in wenigen Jahren der deutsche Tennissport entwickelt hat, und auf welch stolzer Höhe er heute steht!

Davispiele allenthalben

In Kopenhagen ist am Freitag das Davispiel Dänemark gegen Holland zu Ende gegangen. Timmer konnte Aksel Petersen 6:3, 6:4, 4:6, 8:6 nach härtestem Kampf schlagen und damit den ersten Punkt für Holland gewinnen. Es blieb der einzige, denn im letzten Einzelspiel mußte Bryan-Holland auch die Ueberlegenheit von Ulrich anerkennen, der ihn 6:1, 6:3, 6:0 abfertigte. Dänemark hat somit mit 4:1 Holland geschlagen und trifft nun auf den Sieger des Spieles England—Schweden.

In Birmingham begann das Davispiel England — Schweden. Infolge eines kurz vor Beginn niedergehenden schweren Gewitterregens mußte das Spiel auf den Nachmittag verschoben werden. Im ersten Einzelspiel schlug Higgs den Schweden Malmström 3:6, 6:3, 6:0, 3:6, 6:2. Da auch das zweite Einzelspiel von Kingsley (England) gegen Carell mit 6:2, 6:1, 7:5 gewonnen wurde, führt England mit 2:0.

In Dublin wurde gleichzeitig das Davispiel Irland — Südafrika begonnen. Beide Einzelspiele gewannen die Südafrikaner. Condon schlug Combell 3:6, 2:6, 6:3, 6:3, 6:4 nach erbittertstem Widerstand, und auch Spence hatte mit Mohony viel Mühe und konnte ihn nur 6:2, 6:3, 8:6, abfertigen.

Die ungarische Davismannschaft, die in der zweiten Runde gegen Italien antritt, setzt sich aus v. Kehrling, Petery und Takaos zusammen.

Die Vorrunde um die deutsche Fußball-Meisterschaft.

Überraschender Ausgang. — Sämtliche westdeutschen Vertreter geschlagen.

Die Vorrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft brachten für die westdeutschen Vertreter eine arge Enttäuschung, da alle drei eine Niederlage hinnehmen mußten und somit vollständig ausscheiden. Die einzelnen Spiele brachten nachstehende Ergebnisse:

1. F. C. Nürnberg — Chemnitzer B. C. 5:1 (2:0).

Kickers Schöneberg — Duisburger Sp. V. 5:4 nach Verlängerung, regulär stand das Spiel 3:3.

Holstein Kiel — Titania Stettin 9:1 (4:1).

Fortuna Düsseldorf — Hamburger Sp. V. 1:4 (0:2).

Schalke 04 — 1860 München 1:3 (0:1).

V. f. B. Leipzig — 06 Breslau 3:0 (2:0).

Sportfreunde Breslau — Sp. Vg. Fürth 1:3 (0:1).

V. f. B. Königsberg — Hertha B. S. C. Berlin 1:2 (0:2).

Die Zwischenrunde wird somit von 1. F. C. Nürnberg, Kickers Schöneberg, Holstein Kiel, Hamburger Sp. V., München 1860, V. f. B. Leipzig, Sp. Vg. Fürth und Hertha B. S. C Berlin bestritten.

Die leichtathletische Veranstaltung des D. S. C Gütersloh.

Houben läuft 100 Mtr. in 10,6 Sek. — Schöne Erfolge des S. C. Münster 08.

o **Gütersloh, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht.)** Die leichtathletischen Wettkämpfe des D. S. C. Gütersloh hatten eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Die 3000 Zuschauer bekamen hervorragenden Sport zu sehen. In den 100 Mtr. dominierte Houben, Krefeld, in der vorzüglichen Zeit von 10,6 Sekunden. Schüller brachte die 200 Mtr. in 22,1 Sek. an sich, und die Krefelder Preußen gewannen selbstverständlich auch alle Staffeln. In den Wurfkonkurrenzen überragte Hoffmeister, Hannover, wenngleich er auch nur mäßige Leistungen zeigte. Walpert, Berlin (früher Kassel) belegte die 3000 Mtr Die einzelnen Ergebnisse sind:

100 Meter: 1. Houben, Krefeld, 10,6 Sek., 2. Satz und Wormsing (beide Krefeld) je 10,8 Sek.

200 Meter: 1. Schüller, Krefeld, 22,1 Sek., 2. Bongartz, Krefeld, 23,2 Sek., 3. Winkelmann, Wilhelmshaven, 23,8 Sek.

400 Meter: 1. Zeuklon, M.-Gladbach, 52 Sek., 2. Rockhaus, Breda 53,4 Sek., 3. Siebke, Münster 08, 54 Sek.

800 Meter: 1. Feldmüller, Bochum. 2:02,4 Min., 2. Göricke, Wilhelmshaven, 2:02,8 Min., 3. Schneider, Gütersloh, 2,03,8 Min.

3000 Meter: 1. Walpert, Berlin, 9:16,9 Min., 2. Grunewald, Gütersloh, 9:34,2 Min. 3. Kleineruschkamp, Gütersloh, 200 Meter zurück.

4mal 100 Meter-Staffel: 1. Preußen Krefeld 43,8 Sek., 2. S. C. M.-Gladbach 44,4 Sek., 3. S. C. 08 Münster 46,8 Sek

Diskus: 1. Hoffmeister, Hannover, 41,50 Mtr., 2. Vögelin, S. C. 08 Münster 33,20 Mtr.

Speer: 1. Hoffmeister, Hannover, 49,63 Mtr., 2. Vögelin, S. C. 08 Münster, 49 Mtr., 3. Koch, S. C. 08 Münster 47,90 Mtr

Dreikampf: 1. Koch, S. C. 08 Münster, 194 P., 2. Vögelin, S. C. 08 Münster, 158 P.

Die Radrennen auf der Sportbahn zu Münster.

(Mk) **Münster, 8. Mai. (Eig. Bericht.)** Der zweite Tag der Sommerveranstaltungen auf der Sportbahn am Schiffahrter Damm fand bei herrlichem Wetter nicht den erwarteten Massenbesuch. Durchweg wurde guter Sport geboten. Eröffnet wurde das Programm mit dem Maienpreis für Amateure, der aus drei Vorläufen, einem Hoffnungslauf und einem Endlauf bestand. Den Endlauf holte sich der Münsteraner Standhaft vor Bremer und Nöcker. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Dauerrennen. Der Preis der Roten Erde über 10 Klm. verlief sehr uninteressant. In der Reihenfolge, wie die Fahrer Anschluß bekamen, endete auch das Rennen. Sieger wurde der Frankfurter Weiß mit 60 Meter Vorsprung vor Thollembeek. Das springende Pferd von Westfalen wurde in zwei Läufen von je einer halben Stunde ausgetragen. Der erste Lauf sah wenig spannende Momente, wozu verschiedene Reifendefekte beitrugen. Sieger wurde Thollembeek vor Hanson und Weiß. Der zweite Lauf war wesentlich interessanter und spannender, auch das Tempo war bedeutend schneller. Es wurden 2000 Meter mehr in der gleichen Zeit gefahren. Sieger des zweiten Laufes wurde wiederum Thollembeek, der somit das beste Gesamtergebnis erzielte. Ein interessantes Fliegerfahren war der Frühlingspreis über 20 Runden, an dem 18 Amateure teilnahmen. Sieger blieb der Münsteraner Standhaft vor Greulich und Nöcker. Den Schluß des Programms bildete ein Ausscheidungsfahren für diejenigen, die im 1. und 5. Rennen keinen Platz belegt hatten. Sieger wurde ebenfalls ein Münsteraner und zwar A. Edeler. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen sind:

Maienpreis. Drei Vorläufe, ein Hoffnungslauf, ein Endlauf. Den ersten Vorlauf gewannen Standhaft, Wilde; den zweiten Bremer und Limberg; den dritten Nöcker und Greulich; den Hoffnungslauf Greulich und Wilde. Sieger wurde Standhaft in 1 : 09 Min., 2. Bremer, 3. Greulich, 4. Nöcker.

Preis der Roten Erde über 10 Klm. 1. Weiß in 9:42,3 Minuten, 2. Thollembeek 60 Meter zurück, 3. Hanson 130 Meter zurück.

Das springende Pferd von Westfalen. Stundenrennen in zwei Läufen je eine halbe Stunde. Erster Lauf: 1 Thollembeek 27,600 Klm.; 2. Hanson 27,550 Klm.; 3. Weiß 27,250 Klm. —Zweiter Lauf: 1. Thollembeek 29,600 Klm.; 2. Hanson 29,570 Klm.; 3. Weiß 26,300 Klm. — Gesamtergebnis: 1. Thollembeek 57,200 Klm.; 2. Hanson 57,120 Klm.; 3. Weiß 54,050 Klm.

Ausscheidungsfahren für diejenigen, die im Rennen 1 und 5 keinen Platz belegt haben. Der Letzte jeder Runde scheidet aus. Es starten 11 Fahrer, es müssen also 10 Runden gefahren werden. Ergebnis: 1. Edeler in 6:14,1 Min., 2. Ruschenberg; 3. Limberg, 4. Niermann.

Die nächsten Rennen auf der Sportbahn finden im Laufe des Monats Juni statt. E—s.

Pferdesport.

Die Billerbecker Rennen.

fr **Billerbeck, 8. Mai (Eig. Bericht.)** Vom besten Maienwetter begünstigt eröffnete der Pferdezucht- und Rennverein Billerbeck auf seiner, als einer der schönsten Rennbahnen des Münsterlandes bekannten Rennbahn die Saison. Schon gegen 2 Uhr machte sich ein reger Verkehr in den Straßen von Billerbeck bemerkbar. Unübersehbar war die Menge, die zu Fuß, per Auto, Wagen oder Fahrrad zum Rennplatze strömte. Unangenehm empfunden wurde die überaus starke Staubentwicklung infolge des starken Autoverkehrs, und es wäre daher sehr angebracht, in Zukunft die Zufahrtsstraße eine Stunde vorher mit einem Sprengwagen befahren zu lassen. Punkt 3 Uhr wurde das Programm unter den schneidigen Klängen der Feuerwehrkapelle eröffnet. Der Verlauf der einzelnen Rennen ist folgender:

Halbblut-Trabfahren. 2000 Mtr. 1. Hubert Platvoets Graf Waldeck (Heinr. Platvoet), 2. Cora von Havixbeck, 3. Verba von Hamern. Tot. 15, Pl. 13, 13. Unpl. Nelius, Wirtin. Graf Waldeck holt gleich in der ersten Runde mächtig auf und kann bis zum Schluß mit 30 Mtr. Vorsprung die Stellung behaupten.

Halbblut-Flachrennen 2000 Mtr. 1. E. Schütz's Wanda (Heinr. Schütz), 2. desselben Edelknabe, 3. Caesar. Tot. 12, Pl. 21, 17, 21. Unpl. Charly Chaplin, Perkeo, Verine von Albersloh, Ferine von Gladbeck. Nach dem mißglückten ersten Start übernimmt Wanda sofort nach dem zweiten Start die Führung, die er bis zum Ziel behält. Charly Chaplin bricht aus.

Trabrennen für Gebrauchspferde 2000 Meter. 1. Joh. Holtkötters Grace (P. Kurz), 2. Kopernika, 3. Peter de Gay. Tot. 66, Pl. 28, 28, 19. Unpl. Pedra, Record, Mara Santra, Cornelia, Luana, Liafitta, Prinzeß Drachenfels. Hier gingen 10 wirklich gute Traber an den Start. Ziemlich geschlossen geht das Feld auf die Reise und gibt nach der ersten Runde schon ein offenes Bild. Grace folgt Kopernika bis kurz vor dem Ziel, wo sie ihre schärfste Gegnerin um eine Pferdelänge überholen kann.

Landwirtschaftliches Flachrennen. 1800 Mtr. 1. Fr. Meyer zu Hengelages Charlotte von Versmold (H. Meyer), 2. Rodesta von Hartenfelde, 3. Verine von Albersloh. Tot. 26, Pl. 10, 10, 12. Unpl. Conde, Nixe von Burgsteinfurt, Indianer, Bube, Ferine von Gladbeck, Lorissa, Judith. In der zweiten Runde ereignet sich ein schwerer Sturz. Indianer stürzt, der Reiter P. Lainke zieht sich schwere Verletzungen zu, so daß er in das St. Ludgerius-Hospital geschafft werden mußte.

Beta-Girl-Rennen. 2300 Mtr. 1. L. Benkers Luana (J. Elfers), 2. desgleichen Peter the Gay, 3. Pedra. Tot. 10, Pl. 13, 10, 14. Unpl. Rekord, Cornelia, Kopernika, Prinzeß Drachenfels.

Graf Droste zu Vischering-Jagdrennen. 3000 Mtr. 1. E. Schütz's Eisenbart (Heinr. Schütz), 2. Broni, 3. Anyukam, 4. Wanda. Tot. 37, Pl. 23, 12, 36. Unpl. Charly Chaplin, St. Ymas, Glückwunsch, Hampune, Toison. Bei der 5. Hürde gab es böse Stürze, die alle harmlos verliefen, aber das ganze Feld auseinander brachten. Beim letzten Hindernis kam noch Toison zu Fall, ebenfalls ohne ernste Folgen.

Bieles Pony-Rennen. 1200 Mtr. 1. B. Hellmanns Priesterwald (Roggenkamp), 2. Max, 3. Abendstern, 4. Fritzi, 5. Aurelia. Voller Begeisterung reitet die Jugend zum Start und frank und frei, voll jugendlichem Übermut wird die 1200 Mtr. lange Strecke genommen. R. Roggenkamp mit Priesterwald eröffnet den Reigen, dem in wilder Hast das übrige Feld folgt. Der flinke Spitzenreiter ist jedoch nicht einzuholen.

Der Gesamtumsatz am Toto betrug 1040 Mk.

Rennen zu Recklinghausen.

rf **Recklinghausen, 8. Mai (Eig. Bericht.)** Vor einer bei weitem nicht so zahlreichen Zuschauermenge wie am vorigen Sonntag hielt heute der Recklinghäuser Rennverein seinen zweiten Mai-Renntag ab. Das Wetter war vielleicht zu schön; es verlockte zu sehr zu Mai-Ausflügen. Leider stand auch der Sport des Tages dem seines Vorgängers nach. Es gab nur schwache Felder. Zweimal nur 2 und einmal nur 4 Pferde im Rennen, das war etwas wenig. Dazu verunglückte auch noch das eine Rennen mit 2 Startern, das Hohenhorster Jagdrennen, fast vollkommen. Der Sieger Fiordaliso reüssierte nachdem sein einzigster Konkurrent Dante durch Sturz ausgeschieden war, mehrere Male einige Hindernisse und kam so unter beträchtlicher Überschreitung der Höchstzeit im Ziele an. Dante wurde zwar nach vielen ergebnislosen Versuchen wieder eingefangen, abermals bestiegen und nachgeritten; aber inzwischen hatte sich Fiordaliso nach Hause gerettet. Sieger und Zweiter verloren jedoch das Rennen auf Grund des Höchstzeitparagraphen der Rennordnung, sodaß die Rennpreise dem Verein verblieben. Ein schwacher Trost für das finanzielle Minus infolge schlechten Besuches und entsprechend schlechten Totalisatorumsatzes. Wir müssen hier jedenfalls feststellen, daß Recklinghausen die erwartete und versprochene Unterstützung der Vollblut-Rennstallbesitzer für die zum ersten Male abgehaltenen reinen Vollblutrennen nicht gefunden hat. Der Verein sollte sich das zur Lehre dienen lassen und in Zukunft auch wieder Halbblutrennen ausschreiben, die ihm gewiß besser besetzte Felder garantieren werden, als das heute der Fall war. Der große Erfolg von Bielefeld-Brackwede am Ostermontag bestätigt diesen Fingerzeig, dem Recklinghausen folgen möge.

Die heutigen Rennen standen im übrigen im Zeichen des Jockeys O. Möller, der dreimal als Sieger zur Wage zurückkehren konnte, darunter auch mit Boppard, einem Pferde des Münsteraners Dr. Drengenberg, das den guten Liebhaber im Hellbach-Flachrennen sehr sicher schlug. Der Veteran Fromm knüpfte, auch von O. Möller geritten, im Berghäuser Jagdrennen an die Form seiner Jugendtage einigermaßen an und ließ Mail und Leibfuchs hinter sich. Den dritten Erfolg holte sich Möller mit Darup im Emschertal-Jagdrennen gegen den lange Zeit ausgezeichnet laufenden, aber dann nachlassenden Ingelheim. Im Blitzkuhle-Flachrennen hatte der alte Zwirns Bruder unter A. Timmermann gegen Eglimi und Moralist ziemlich leichtes Spiel. Nicht weniger leicht gewann Gambetta mit A. Gerlach im Sattel das abschließende Brucher-Flachrennen gegen Helen und Prophet. Prophet hatte seine Scheuklappen vergessen und stellte die Geduld des Starters und Publikums ein wenig auf die Probe. Nachher versäumte er sich auch noch beim Ablauf; sonst wäre das Ergebnis des Rennens vielleicht etwas anders geworden.

Alles in allem war der Aufenthalt auf der wirklich schönen Rennbahn an der Hillerheide bei dem prachtvollen Maienwetter ein Genuß. Und wenn der Verein aus den heute gemachten Erfahrungen die richtigen Lehren zieht und das nächste Mal die Halbblüter mithelfen läßt, stattliche Felder und damit anregenden Sport vorzusetzen, dann wird seine Gemeinde auch wieder vollzählich versammelt sein.

Nachstehend die Resultate:

Hellbach-Flachrennen. 1500 Mk. 2400 Mtr. 1. Dr. Drengenbergs Boppard (O. Möller), 2. Liebhaber, 3. Tribun. Tot. 17, Pl. 11, 13. Unpl. Cavalier, Feldgrau.

Bergäuser Jagdrennen. 1500 Mk. 3200 Mtr. 1. O. Schuberts Fromm (O. Möller), 2. Mail, 3. Leibfuchs. Tot. 30, Pl. 11, 11. Unpl. Ostsee, Monica.

Blitzkule-Flachrennen. 2100 Mk. 1800 Meter. 1. W. Schuberts Zwirns Bruder (A. Zimmermann), 2. Eglimi, 3. Moralist. Tot. 13, Pl. 10, 10. Unpl. Türmerin.

Hohenhorster Jagdrennen. 2100 Mk. 4000 Meter. Das Rennen wurde, weil die Höchstzeit von 5 Minuten 40 Sek. überschritten (6,24!), annulliert. Der Totalisator zahlte die Einsätze zurück. Als erster kam ein W. Küppers Flordaliso, als zweiter Atzenroths Dante.

Emschertal-Jagdrennen. 1500 Mk. 3600 Mtr. 1. Frau M. Feldheims Darup (O. Möller), 2. Ingelheim. Tot. 12. Zwei liefen.

Brucher Flachrennen. 1500 Mk. 1400 Mtr. 1. Frau Cl. Polacks Gambetta (Gerlach), 2. Helen, 3. Prophet. Tot. 22, Pl. 15, 15. Unpl. Bennatz, Arie, Polizei.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

l **Gelsenkirchen, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht.)** Die heutigen Trabrennen standen unter einem außerordentlich günstigen Stern: denkbar schönstes Wetter, sehr guter Besuch, durchweg gut besetzte Felder, spannende Endkämpfe. Das mit mehreren Stichfahren ausgestattete internationale Rennen, der Maiglöckchenpreis, wurde im ersten und zweiten Stechen von H. Gahlmanns Axtell Loustic (Fahrer Nußbaum) gewonnen, so daß damit das dritte Stechen wegfallen konnte. Der Verlauf der einzelnen Rennen ist folgender:

Tulpen-Preis. 1000 Mk 2000 Mtr. 1. Geschw. Abels Bernardus (Forthmann), 2. Zar, 3. Felicidor. Tot. 62, Pl. 14, 16, 20. Unpl. Affi, Otterna, Goldfink, Master ju., Donator, Glorreich, August W.

Goldregen-Preis. 1000 Mk. 2100 Mtr. 1. K. Bielbergs Fagott (Schürmann), 2. Veilchen von Weitmar, 3. Siebenschläfer. Tot. 50, Pl. 23, 36, 18. Unpl. Fregatte, Allah, Silver, Rosenfürst, Karawane, Minutto Watts, Riedel, Palmetto, Silver, Augenstern B., Puppentanz, Fräulein Sternberg, Bidasso, Freiweg.

Flieder-Preis. 1000 Mk. 2300 Mtr. 1. Frau M. Leuthäusers Prodomo (Leuthäuser), 2 Kalle, 3. Hilda Kuser. Tot. 40, Pl. 14, 16, 27. Unpl. Eusebius (als 2. disqual.), Mex. Mary L., Bello, Schneevoigt, Hildegardt I, Monika.

Maiglöckchen-Preis. 1800 Mk. 1600 Meter. 1. H. Gahlmanns Axtell Loustic (Nußbaum), 2. Assad, 3. U. S. Tot. 21, Pl. 12, 21, 18. Unpl. Peter A., Diagonale, Baron Viktor, Baroneß Lybia, Baron Arworthy.

Goldlack-Preis. 1000 Mk. 2100 Mtr. 1. W. West's Admiral von Mörmter (Ferech), 2. Direktor, 3. Cäcilie Watts. Tot. 54, Pl. 20, 18, 19. Unpl. Veilchen, Emsmädel, Fridolin IV, Bello, Göttermahl, Freiweg, Mary L, Comtesse Nell.

Maiglöckchen-Preis. Zweites Stechen. 1. Axtell Loustic, 2. U. S. Tot. 14, Pl. 15, 14. Unpl. Assad, LongLieschen, Baron Viktor, Baroneß Lybia.

Narzissen-Preis. 1000 Mk. 2300 Mtr. 1. R. Leuthäusers Justus (Schürmann), 2. Herzdame, 3. Begonie I. Tot. 24, Pl. 12, 16, 20. Unpl. Short Bird, Götterbote, Kassier, Angela Questa, Bobby jr., Erster Wallhaller.

Nächster Renntag Donnerstag, den 26. Mai (Himmelfahrt).

Der Stadtverband für Leibesübungen Münster

beabsichtigt in diesem Jahre wieder, wie er das in früheren Jahren des öfteren getan hat, einen Werbeumzug aller seiner ihm angeschlossenen Vereine durch die Hauptstraßen der Stadt zu veranstalten, um auf diese Weise wieder einmal vor aller Öffentlichkeit für die Sache zu werben und der hiesigen Bürgerschaft die Bedeutung der Bewegung vor Augen zu führen. Als Tag ist der 12. Juni vorgesehen. Der Zug soll abgeschlossen werden durch sportliche und turnerische Vorführungen auf dem Neuplatz. Um das Programm für diese zu besprechen, werden alle in Frage kommenden Vereine zu einer Sitzung auf Montag, den 16. d. M., um 9 Uhr zum Westfäl. Hof gebeten. Am Nachmittag dieses Tages soll ein Städte- und Fußballspiel wahrscheinlich gegen Dortmund stattfinden.

Briefkasten.

H. C. 36. Falls Sie tatsächlich beweisen können, daß der Ersteigerer in sittenwidriger Weise Kauflustige vom Versteigerungslokal ferngehalten hat, so können Sie Schadenersatz verlangen. Dieser Nachweis sowie der Nachweis eines Schadens dürfte jedoch nur schwer erbracht werden können.

Nr. 31 Darup. Die Ablehnung ist zu Recht erfolgt, da in Beleidigungssachen kein Anwaltszwang besteht.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La : Langenberg Mü : Münster, Do : Dortmund; El : Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8. Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln. Düsseldorf. Münster, Dortmund Elberfeld

Montag, 9. Mai. 13.05 (1.05): Elberfeld (für La, Mü, Do): Konzert. Ausf.: Konzerim. Lutz Goebel (Violine), Konzerim. Ernst Grote (Cello), Kapellm. Alter (Klavier). ● 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. Adam: Duo. Der König von Ivetot. — Lanner: Die Werber, Walzer. — Urbach: Ein Plauderstündchen mit Dolores. — Palm: Frühling am Rhein. — Langer: Großmütterchen, Ländler. — Benatzky: Glocken der Liebe, Walse boston. — Carl: Mussman-Marsch. ● 18.10 (6.10): Köln (für La, Mü, Do): Fragen der Hygiene. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Beinhauer: Spanische Unterhaltung. ● 19.20 (7.20): Köln (für La, Mü, Do): A. Knoll: Gewerkschaft und Auswanderungsproblem. ● 19.45 (7.45): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Erna Sonnenberger: Volkswirtschaftliche Grundbegriffe. ● 20.10 (8.10): nur Münster: Bücherrunk. ● 20.10 (8.10): Dortmund (nur Do): Die deutschen Lande im deutschen Gedicht. Eine Auswahl Dichtungen gespr. von H. Probst. ● 20.30 (8.30): Köln (für La, Mü, Do): Leichte Musik. Soli.: Br. Mittmann (Bariton), A. Sauerteig (Flöte). Wagner: Huldigungsmarsch. — Lassen: Beethoven-Duo. — Mendelssohn: Aus Sommernachtstraum. — Sarasate

Leidendes Land

Roman von Ingeborg Andresen. (4

Da ging sie aufschluchzend an seiner Hand hinaus. Thoms Wittmack stand regungslos an seinem Platz, bis die Tür hinter ihnen ins Schloß gefallen war und ihre Schritte auf dem Flur verhallten. Dann ging er zu seinem Stuhl am Tisch, ließ sich etwas schwerfällig nieder und griff dann wieder nach seinen Zirkeln und Heften. Draußen im Apfelbaum vorm Fenster fing in diesem Augenblick gerade ein Star zu pfeifen an, unermüdlich, eine Melodie nach der andern. Da warf Thoms Wittmack mit einem ärgerlichen Fluch Zirkel und Bleistift hin — zum Teufel auch, hatte sich denn heute die ganze Welt verschworen, ihn in der Arbeit zu stören?

*

Marlene Fürsen stand wieder an der Wegscheide, wo sie oft als Kind gezögert hatte, und sah ihrem Verlobten nach, der dem Dorfe zuging, langsam und schwerfällig, so, als müsse er bei jedem Schritt den Fuß gewaltsam aus der Erde lösen. Bis hierher war sie mit ihm gegangen, Hand in Hand, so wie sie aus der Stube und dem Haus hinausgeschritten waren. Sie hatten kein Wort gesprochen unterwegs. Es war, als ob Marlene einem Blinden Führerin sei; Geert trug den Kopf tief auf die Brust gesenkt und hielt die Augen fast geschlossen. Ueber ihrem Antlitz aber lag eine beinahe heitere Gelassenheit gebreitet, und ihre Augen spähten mit einer klaren Ruhe den Weg entlang. Das Stückchen Himmel, auf das sie zuschritten, war von den grünen Hecken des Weges wie von einem Rahmen eingefaßt; in zartem Blau ballten sich gold- und purpurgesäumte Abendwolken zu schimmernden, heiteren Palästen. Marlene hätte laufen mögen, atemlos forteilen — bis zu jener Ecke und dann weiter auf die breite Dorfstraße hinaus, weiter und weiter, bis dort bald hinter den Büschen die ersten traulichen Häuser auftauchten, Dach an Dach und Fenster neben Fenster. Und vor dem langgestreckten Schulhaus, das unter dem Strohdach so wohlig geborgen lag, würden sie haltmachen, noch ein paar Herzschläge lang zögern — so wie Kinder auch im letzten Augenblick nicht wagen, die Hand nach heißersehntem, endlich gewährtem Spielzeug auszustrecken — und dann hineinschlüpfen und die Tür hinter sich zuziehen, ganz dicht, ganz fest. Und so das alte Leben scheiden vom neuen; scheiden das junge Glück der kommenden Tage von der Vergangenheit, die dort oben auf der Höhe zurückblieb . . . und weiter ihre grauen, tränenschweren Schleier spann.

Auch Geert, der da jetzt noch wie zerschlagen an ihrer Hand einherschritt, würde bald wieder lernen, sein Haupt zu heben, sein Nacken würde sich wieder straffen und seine Augen wieder funkeln, — wenn ihm täglich ein voller Becher an die Lippen gesetzt würde: da nimm . . . nimm . . . trink den süßen Wein unseres jungen Glücks . . . schlürfe den letzten Tropfen und staune: neu taucht in Fülle dein Glas!

Ah, so stark würde Marlene sein, so trunken von den neuen Tagen, daß sie noch tausend andere, tausend gleichgültige, blöde, mutige Menschen mit sich reißen könnte zu gleichem jauchzendem Leben — wie sollte sie da nicht den einen, den Geliebten aus Schattendunkel lösen können?

Das war der Traum gewesen, der mit ihr gegangen war aus ihres Großvaters Haus, den wallumzäunten Weg hinunter, bis hierher zur Ecke, wo sie jetzt stand und Geert Jöns nachblickte. Hier aber war er zerronnen wie eine der kleinen goldgeränderten Wolken, die jetzt farblos und trüb von einem schwarzdunklen Gebirge am Himmelsrand verschluckt worden waren.

„Marlene," hatte Geert Jöns mit müder Stimme gesagt und dabei ihre Hand sinken lassen, die fast den ganzen Nachmittag in seiner geruht hatte, „nun mußt du umkehren, Marlene. Komm morgen nach Schulzeit hier wieder zur Ecke — dann wirst du mich schon mutiger finden. So gehen wir doch die Sache noch nicht auf, was, mein Mädchen? Sei nur getrost, es soll schon noch zu einem guten Ende kommen mit uns!"

Zuerst war es wie ein lähmendes Kältegefühl durch ihren Körper gekrochen, und als er sie zum Abschied leidenschaftlich in seine Arme schloß und ihr Gesicht mit Küssen bedeckte, vermochte sie sich aus ihrer Erstarrung nicht so weit aufzuraffen, um seine Liebkosungen zu erwidern. Aber das war ihm auch anscheinend gar nicht zum Bewußtsein gekommen; plötzlich hatte er sie losgelassen und war fortgegangen, immer langsamer, je näher er dem Dorfe kam. Und nicht einmal hatte er den Blick zurückgewandt zu ihr — jetzt deckte das Gebüsch am Dorfeingang seine Gestalt — Marlene drehte sich plötzlich um und lief wie gehetzt ein Stück den Weg zurück. Dann aber stand sie still, preßte beide Hände an die Schläfen und versuchte, sich zu besinnen.

Mein Gott — war es denn so verwunderlich, daß er so gänzlich verstört durch den Ausgang dieser Unterredung mit dem Großvater? So verstört, daß er sie fast darum vergaß? Aber doch nur fast, nicht ganz und gar: sie spürte plötzlich wieder seine heißen Lippen auf ihrem Gesicht, und eine wilde Reue stieg in ihr auf, ihm nicht ebenso gezeigt zu haben, wie lieb sie ihn hatte. Doch vielleicht war es auch besser so — vielleicht stand nun die Sehnsucht in ihm auf und drängte die Gedanken an des Großvaters vernachlässigte Felder etwas zurück. Ach, diese Felder, diese Erde! — Sollte denn ihr Schicksal unlöslich daran gebunden sein, wie das ihrer Eltern, wie das ihres Großvaters?

Da lag es, das umstrittige Land, rechts und links am Wege hinter den dichtbewachsenen Knicks, die keinen Durchblick freigaben. Da lag es und schlief seinen jahrzehntelangen Schlummer. Ach nein, die Erde schlief nicht — Marlene rann ein heimliches Grauen über den Rücken — es war ein lebendiges Wesen, dies weite, zur Unfruchtbarkeit verurteilte Land . . . und es rächt sich für zugefügtes Leid . . . am Großvater . . . und an den Eltern . . . und nun griff es mit unerbittlichen Händen auch nach ihr, um sie niederzudrücken, um sie leiden zu lassen, was es selber litt: schmerzhafte Sehnsucht nach der Fülle des Lebens, nach Sommersonne und Herbstesglück

Marlene ging auf das nächste Heck zu, das verwittert und zerbrochen, von Brombeergerank fast überwuchert war. Noch hing an der Seite in rostiger Krampe das eiserne Vorlegeschloß, daß der Großvater vor Jahrzehnten, als er zum letzten Male diese Koppel betrat, angelegt hat. Sie stützte sich leicht mit beiden Händen auf die oberste Querlatte und schwang sich hinüber. Nur ein paar Schritte weit brauchte sie gehen, dann sah sie nichts mehr vom Weg, ringsum trafen ihre Blicke nur die hohen, dichten Mauern der grünen Hecken, wie weiße Pfeiler leuchtete überall der blütenbesäte Schwarzdorn heraus. Der Abhang der Wälle war dicht bestickt mit allerlei blühendem Unkraut, Sternmiere und Hundsveilchen bildeten ganze Farbenkleckse in dem bunten Durcheinander. In tiefer Bläue spannte sich der Himmel von den grünen Wänden empor zu leichter Wölbung . . . kein blasses Wölkchen störte mehr seine abendliche Ruhe.

Marlene raffte ihr Kleid auf; es ging sich so schwer in dem hohen Gras, das sich ihr um die Füße schlang. Ganze Geschlechter von Lichtnelken und Kuckucksblumen bogen sich unter jedem ihrer Tritte; als sie einmal einen scheuen Blick rückwärts warf, sah sie den Pfad, den sie gegangen, wie ein buntes Band hinter sich herschleppen. Ein weiches Lächeln legte sich für einen Augenblick um ihre Lippen — ihr kamen die heimlichen Kinderspiele in den Sinn, von denen sie vor Stunden zu Geert gesprochen hatte. Ach, wenn Geert hier erst als Herr über die Erde schreitet, ist's zu Ende mit all deiner bunten, unnützen Pracht, du wucherndes Unkraut! Ja, wenn, wenn . . War das nicht sch- wieder der Anfang von einem neuen Traum, der sich in ihre Seele schlich? Ein Traum, der noch schneller zerflattern mußte als der vorhin mit heißem Weh begrabene?

Marlene stand am Grenzwall der Koppel; nach kurzem Suchen fand sie eine Stelle im Gebüsch, wo sie durchschlüpfen konnte nach dem angrenzenden Felde. Ruhelos wanderte sie weiter. Die Dämmerung trank schon das letzte Tageslicht, und massiger und undurchdringlicher schlossen sich ringsum die grünen Mauern zusammen. Marlene achtete es nicht, sie fand auch so, halb unbewußt, in jeder Hecke den Durchgang, den sie sich einst als Kind gebahnt hatte. Endlich kam sie auf einen breiten Fahrweg, undeutlich sah sie drüben im Wall ein Heck liegen — das war der Eingang zum „witten Flach", dem riesigen Acker, der vor Jahrzehnten zuletzt goldenen Weizen aus seinem Schoße sprießen ließ, Weizen, der nie in die Scheuer geborgen worden war.

Das Mädchen lief ein Stück in die Koppel hinein, und dann stand sie still. Ihre Augen konnten das Dunkel nicht mehr durchdringen, aber sie wußte es auch so, bis ins kleinste genau, wie sie das Feld nach allen Seiten dehnte — noch einen Steinwurf weit auf gleicher Höhe bleibend, und dann in sanften Wellen allmählich abfallend, bis es unten den weißen Strandweg traf, über den es sich mit nackter, wasserdurchrieselter Lehmwand erhob. Und nach links hinüber schlug es einen großen Halbkreis in das Buchengehölz hinein, das der Gemeinde gehörte; auf der andern Seite begleitete ein hoher, dichtbewachsener Knick die Wellenlinien des Bodens. Es war ihm längst nicht mehr anzusehen, daß damals im Kriegsjahr die Preußen sein Buschwerk auf kurze Stümpfe gekappt hatten. Nun war es dort ebenso dicht wie auf den anderen Wällen von Wittmacks Koppeln — der Nachbar, dem das angrenzende Land gehörte, durfte im Herbst nur auf seiner Grenzseite Holz schlagen.

Marlene atmete tief und schwer — weit drüben im Knick standen blaue Springen — es war ihr, als ob durch die Nacht schon ein Blütenduft zu ihr herüberzitterte. Vom Strande herauf kam es wie leises, verhaltenes Schluchzen . . . müde wie Weinen aus tiefem Schlaf — das war die See, auf der dann und wann ein Licht aufblinkte und wieder flackernd im Dunkel verschwand. Da, wo der Acker anfing niederzugleiten, barg er in seiner Mitte einen kreisrunden, schilfumsäumten Teich; in kurzen Pausen brach der heisere, knarrende Ruf eines einzelnen Frosches hervor Das zerriß dann jedesmal die lastende Stille mit einem kurzen, scharfen Ruck, um sie bald wieder in großen Schwingungen zusammenfließen zu lassen.

Marlene hatte die Augen geschlossen. Wenn die Tierstimme schwieg, spannten sich alle ihre Nerven, es war, als ob in jeder Fingerspitze ein wunderfeines Gehör wachte, das ihr aus der unendlichen Weite ringsumher jeden noch so leise geflüsterten Laut zutrug, jeden hauchzarten Gedanken verriet.

Horch . . . so sprach die Erde, so sann das Land:

Einst trug ich ein goldgelbes Aehrenmeer . . . der Wind blies hindurch, und schimmernd rauschten sonnefarbene Wellen hinunter zum Strand . . . glitten über weißen Sand, tauchten in grünblaue Flut . . . Segenschwer neigten meine Kinder ihr Haupt, reif geküßt von brennender Sommerglut — hei, wie die Sichel schwirrte, wenn sie ihnen das Sterbelied sang!

Ich aber, ich ewig Junge, ich gab sie mit Jauchzen dem Tod Ein leichter Schlummer rührte meine Lider . . . und schon riß das blanke Eisen des Pflugs tief die alten Narben, und neu bettete sich Korn an Korn in meinen Mutterschoß. Einst . . . einst . . . nun lieg ich ewige Zeiten und träume davon . . . weit floh das Leben, das gesegnete, meinen lechzenden Mund Kommt mir noch einmal der Tag der wieder die Pflugschar im Sonnenlicht blinken läßt . . hör ich noch einmal den Sommerwind in körnerschweren Aehren rauschen? — — —

Marlene hob ihr tränennasses Antlitz — am mächtigen Himmel flammte jetzt Stern an Stern. Da zog eine große Ruhe in ihr zitterndes Herz, als ob aus der himmlischen Höhe viel tausend gütige Augen ihren kaum geformten Wünschen Gewährung winkten. Sie ging langsam auf den Weg hinaus, am Heck aber stand sie noch einmal still und horchte in das Schweigen hinein — Erde . . du Schwesterseele mir . . wenn ich dich erlöste? —

Schweigend lag der heimatliche Hof hinter dem Garten, als Marlene ihm endlich mit müden Füßen nahte. Die Haustür stand weit offen; vom Ende des Flures fiel ein spärlicher rotgelber Lichtstreifen heraus und glitt zu beiden Seiten der dunkeln Gestalt, die unter dem Türrahmen stand, in die Finsternis hinein.

Als das Mädchen kam, ging Thoms Wittmack ihr unwillkürlich einen Schritt entgegen. „Bist du's, Marlene?" fragte er halblaut und setzte dann mit gemachter Gleichgültigkeit hinzu: „Du kommst also doch noch wieder?"

Da wußte sie, daß der Großvater auf ihre Heimkehr gewartet hatte, und ging ohne zu antworten hinter ihm her ins Haus.

*

Geert Jöns hielt in dumpfer Gleichgültigkeit seine Schulstunden ab; nachher traf er irgendwo mit Marlene zusammen, aber auch dies scheuchte ihn kaum für länger Zeit aus seinem Hinbrüten auf. Und doch drehte sich sein heimliches Denken während des ganzen übrigen Tages nur um diese Stunde, es lebte eine zitternde, quälende Erwartung in ihm, und wenn er die Tür des Schulhauses zumachte und zum Dorf hinausschritt, kam ihm jedesmal das gleiche Gesicht: er sah Marlene aus dem Hohlweg heraustreten mit einem strahlenden Leuchten in den Augen, und über ihre Lippen brach es jubelnd: Du . . . du . . . Gutes weiß ja, dir!

Und Tag um Tag brachte ihm dann die gleiche Enttäuschung — sie hatte keinen andern Trost für ihn bereit als das eine: „Wir müssen warten, Geert!" Aber das war es ja eben, was ihn zur Verzweiflung brachte — dies tatenlose Warten ohne Ziel und Ende. Fast jedesmal, wenn er jetzt draußen vor dem Dorf nach Marlene aussah, fiel ihm mit aufquellender Bitterkeit ein, wie sicher er sich damals seines Erfolges gefühlt hatte Heute war ihm diese Sicherheit unbegreiflich, ja, es kam ihm vor, als habe sie ihm so recht die Augen geblendet, so daß er alles von vornherein verkehrt anfing. Herrgott — so etwas muß doch langsam und vorsichtig, Schritt vor Schritt gemacht werden — er aber war drauflos gefahren wie mit der Plumpkeule: hier bin ich, Geert Jöns; berufen, dein Erbe anzutreten! Ja, das war es: berufen hatte er sich gefühlt . . . Von Gott dazu berufen. Ein Erlebnis aus seiner Kinderzeit huschte ihm in diesen Tagen immer wieder durch den Sinn: er hatte einmal kurz vor Weihnachten heimlich die Tür zur Weihnachtsstube aufgerissen, wo die ganze bunte Herrlichkeit von der Mutter schon fertig aufgebaut stand; und obgleich es niemand gemerkt hatte, war ihm nachher doch das ganze Fest verdorben gewesen: eine heiße Beschämung hatte ihn nicht ordentlich froh werden lassen. Und so ein ähnliches Gefühl stieg jetzt immer wieder in ihm auf — wenn er daran dachte, wie überlegen er dem Herrgott in dessen Werkstatt zu gucken vermeint hatte. So sehr begreiflich waren ihm die Absichten des Höchsten vorgekommen, und so sehr hatten diese Absichten seine absolute Billigung gefunden, daß daneben eine ganz leise Verwunderung aufstieg in seinem Herzen; darüber nämlich, daß der Zusammenhang der Welt und der Menschen mit Gott eine so einfache und leicht verständliche Sache sei — Da war er nun eines anderen belehrt worden — es ging noch alles so ohne ihn weiter, er wurde noch immer nicht gebraucht mit seiner besten Kraft, und der Boden, den er als sein Pfund angesehen hatte mit dem er wuchern wollte zu Gottes und der Menschen Freude, war scheinbar bestimmt, noch immer mehr zu verkommen und zu verwahrlosen. Das mochte verstehn und gutheißen, wer es konnte: ihm gelang dies nicht so ohne weiteres. Und so selbstverständlich es ihm früher erschienen war, daß eine zugleich weise und gütige Vorsehung ihm die Tür offenhielt in ein gelobtes Land, so daß er nur den Fuß über die Schwelle zu setzen brauchte um sich am glückhaften Ziele zu finden — so wuchs in ihm jetzt die Ueberzeugung, daß eben dieselbe Vorsehung von ihm noch eine Art Kaufpreis verlange für das Erstrebte. Er mußte es sich noch etwas kosten lassen, es sollte noch darum ringen und sich noch etwas darum plagen und quälen

(Fortsetzung folgt.)

Achte auf Liessem Hüte
Für Herren u. Damen:
Fachmännische Bedienung.

Gardinen, Dekorationen und Teppiche kauft man preiswert bei Wolff & Co. Salzstrasse 24 1. Etage s1990x i

Rat f1926g
in allen
Versicherungs ragen
kostenlos
Dr. jur. Toelssing
Tibusstr. 22 Tel 2984

Betten
werden beim Einkauf neuer Inlette gratis entstäubt und umgefüllt. p3533
Betten Troche
Ludgeristraße 34
Dampf-Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Antrieb.

Für ein Spezialgeschäft, welches nur Spinnereien und Webereien in Westfalen und Rheinland beliefert, wird zur Unterstützung des Inhabers und zur weiteren Ausdehnung des Unternehmens ein junger, tüchtiger
Kaufmann
mit einer Interesseneinlage bis zu R.-M. 10 000 gesucht. Risikolos und selten günstige Gelegenheit zur Gründung einer Existenz; Verkaufstalent und Reiseerfahrung erwünscht. h5516)r
Angebote unter J J 5142 an die Geschäftsstelle ds. Ztg. erbeten.

Eis-Abonnement
Mit dem 15. Mai beginnen wieder die regelmäßigen Eislieferungen Zur Sicherstellung der regelmäßigen Belieferung empfiehlt es sich, ein Abonnement vom 15. Mai bis 15. September fest zu bestellen.
Empfehle zur Lieferung frei Haus meine Spezialitäten
Dortmunder Union-Flaschenbier
Aachener Kaiserbrunnen
Windsheimer Tafelwasser s2212 i
Windsheimer Citronensprudel
Carl Wiepen
Bült 25 Fernruf 1532


Mehr Freude am Rauchen!
Der Genuss auch des edelsten Tabaks wird häufig dadurch gestört, dass sich nach längerem Rauchen ein trockenes, rauhes Gefühl im Rachen einstellt.
Hiervon befreit ein P. K.-Kau-Bonbon sofort.
Das „Wrigley-Kauen" erfrischt Mund und Rachen ganz wundervoll, hält die Zähne rein und kräftigt das Zahnfleisch – bei Erwachsenen und bei Kindern.
G. H. 38
WRIGLEY


4 Stück 10 Pfg.
WRIGLEY A.G
FABRIK FRANKFURT a./M.

Mehrere
Laden-lokale
in bester Geschäftslage zu vermieten.
Mietsensale
Bogenstraße 19 f1804ge

Große Lager- und Büroräume
zirka 750 qm
bisher von Lebensmittel-Großhandlung benutzt,
mit ab 1. Juli frei werdender Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör.
zu vermieten.
Offert. unt. G G 5062 an die Geschäftsstelle. s6980e

Schaufenster-Dekorations-Artikel Glasplatten
Glasschutzwände . Kekssteilagen

L. H. Christenhusz
Münster i. W.
Fabrik: Goldstraße 1, (am Hörsterplatz), Fernruf 760.

Dortmunder Kronenbier
in Flaschen s2280xy
Berliner Weißbier
gut abgelagert
J. Schlatmann
Bohlweg 20 Fernruf 2123

Zahnpraxis Heinz Ahlers
Dentist
Salzstraße 7
Zahnbehandlung und Zahnersatz
Sprechstunden 9—1 . 3—7 Uhr
(1602g)


Trauerhüte
Ständige Ausstellung im separaten Salon
Auf Anruf erfolgt Auswahlsendung prompt durch Geschäftsauto.
Otto Liessem
Liessemhaus
Telefon 2038 Salzstr. 14/15. s35-3g8

Brinckmann & Sohn
Münster i. W. Solekerhof 34
Bilderhandlung und Einrahmungen
Gemälde — Graphik — Reproduktionen
Bilder sind gern gesehene Hochzeitsgeschenke
s2078)w

Trauer-Anzeigen
Totenzettel, Dank- u. Besuchskarten in Buch- u. Steindruck.
Heinrich Buschmann
Buch- u. Steindrucker.
Drubbel 17—18
199ge

Inseraten-Aufträge sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion).

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften
Ischias-
ausschlag
mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 50%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Dauermann O." à Stck. 50 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig. stärkste Form). Dazu „Zucker-Creme" à 40, 60 und 80 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.


Sprechapparate
— nur erste Marken —
wie: Electrola, Resonaphon und Platten aller Marken, größte Auswahl
im f1543xr
Musikhaus Fr. Riesenbeck
Gasspassage Telephon 1338